



Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen

Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Musterschule in Musterstadt

Schuljahr xxx

Ausführung für die Schule und die Schulaufsicht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse.....	5
2.1	Bewertungen im Überblick	5
2.1.1	Aspektbewertungen.....	5
2.1.2	Kriterienbewertungen Unterricht.....	6
2.2	Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung.....	7
3	Angaben zur Qualitätsanalyse.....	10
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation.....	11
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation.....	11
	Personelle Ressourcen	12
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)	12
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte.....	13
5	Daten und Erläuterungen	14
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	14
Aspekt 1.1	Personale und soziale Kompetenzen.....	14
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen	15
Aspekt 1.3	Lern- und Methodenkompetenzen	21
Aspekt 1.4	Praktische Kompetenzen	22
Aspekt 1.5	Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg	23
Aspekt 1.6	Zufriedenheit mit der Schule	25
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht	26
Aspekt 2.1	Schulinterne Lehrpläne	26
Aspekt 2.2	Schülerunterstützung und individuelle Förderung.....	28
Aspekt 2.3	Unterricht	29
Aspekt 2.6	Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung	49
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	52
Aspekt 3.1	Gestaltung der Schule als Lebensraum	52
Aspekt 3.2	Wertschätzung und soziales Klima	53
Aspekt 3.3	Gestaltung der Ganztagschule bzw. außerunterrichtlicher Ganztags- und Betreuungsangebote	54
Aspekt 3.4	Schüler- und Elternberatung	55
Aspekt 3.5	Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern	56
Aspekt 3.6	Kooperation mit außerschulischen Partnern	58
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	59
Aspekt 4.1	Führungshandeln der Schulleitung	59
Aspekt 4.2	Delegation von Aufgaben	60
Aspekt 4.3	Organisation des Unterrichts und des Ganztags	61
Aspekt 4.4	Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Krisenmanagement.....	62
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	63
Aspekt 5.1	Qualifizierung der Lehrkräfte	63
Aspekt 5.2	Personaleinsatz	64
Aspekt 5.3	Kooperation und Rückmeldung	65
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	67
6	Erläuterungen zu den Bewertungen.....	70

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Die an dieser Schule durchgeführte Analyse erfolgt im Rahmen der Pilotierung der Weiterentwicklung des Qualitätstableaus und des Verfahrens der Unterrichtsbeobachtung. Die hiermit verbundenen Besonderheiten sind an den entsprechenden Stellen in diesem Bericht benannt und erläutert.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Im Auftrag

xxx, Qualitätsprüfer/in, Dezernat 4Q, Bezirksregierung xxx

Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSG NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zu den Qualitätsaspekten 4.1 und 4.2.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Aspektbewertungen

QB 1	Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1	Personale und soziale Kompetenzen		X			
1.2	Fachkompetenz					X
1.3	Lern- und Methodenkompetenz		X			
1.4		Dieser Aspekt entfällt				
1.5	Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg					X
1.6	Zufriedenheit mit der Schule		X			
QB 2	Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1	Schulinterne Lehrpläne			X		
2.2	Schülerunterstützung und individuelle Förderung		X			
2.3	Unterricht	Die Bewertung von Unterricht erfolgt auf Kriterienebene. Die Ergebnisse werden auf der folgenden Seite gesondert dargestellt.				
2.4						
2.5						
2.6	Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung		X			
QB 3	Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1	Gestaltung der Schule als Lebensraum	X				
3.2	Wertschätzung und soziales Klima	X				
3.3	Gestaltung der Ganztagschule bzw. Ganztags-/Betreuungsangebote		X			
3.4	Schüler- und Elternberatung		X			
3.5	Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern		X			
3.6	Kooperation mit außerschulischen Partnern		X			
QB 4	Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1	Führungshandeln der Schulleiterin bzw. des Schulleiters		X			
4.2	Delegation von Aufgaben		X			
4.3	Organisation des Unterrichts und des Ganztags		X			
4.4	Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Krisenmanagement					X
QB 5	Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1	Qualifizierung der Lehrkräfte		X			
5.2	Personaleinsatz		X			
5.3	Kooperation und Rückmeldung			X		
QB 6	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1	Schulprogrammarbeit			X		
6.2	Interne Evaluation		X			
6.3	Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprogramms		X			

Bewertungsstufen

4	stark	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich .

2.1.2 Kriterienbewertungen Unterricht

2.3 Unterricht	Kriterium	stark ausgeprägt	ausgeprägt	schwach ausgeprägt	sehr schwach ausgeprägt
2.3.1	Transparenz und Klarheit		X		
2.3.2	Schülerorientierung			X	
2.3.3	Individuelle Lernwege				X
2.3.4	Problemorientierung			X	
2.3.5	Umgang mit Sprache	X			
2.3.6	Medien bzw. Arbeitsmittel		X		
2.3.7	Selbstgesteuertes Lernen			X	
2.3.8	Partner- bzw. Gruppenarbeit		X		
2.3.9	Plenum			X	
2.3.10	Lernförderl. Unterrichtsklima	X			
2.3.11	Effektive Lehr- und Lernzeit		X		
2.3.12	Gestaltete Lernumgebung		X		

Bewertungsstufen	
stark ausgeprägt	Der Anteil der mit „trifft in guter Qualität zu“ bewerteten Indikatoren zu diesem Kriterium aus allen Unterrichtsbeobachtungen beträgt mindestens 80 %.
ausgeprägt	Der Anteil der mit „trifft in guter Qualität zu“ bewerteten Indikatoren zu diesem Kriterium aus allen Unterrichtsbeobachtungen beträgt mindestens 60 %.
schwach ausgeprägt	Der Anteil der mit „trifft in guter Qualität zu“ bewerteten Indikatoren zu diesem Kriterium aus allen Unterrichtsbeobachtungen beträgt mindestens 40 %.
sehr schwach ausgeprägt	Der Anteil der mit „trifft in guter Qualität zu“ bewerteten Indikatoren zu diesem Kriterium aus allen Unterrichtsbeobachtungen liegt unter 40 %.

Das Bewertungsverfahren für die Kriterien der Unterrichtsbeobachtungen im Rahmen des Aspektes 2.3 des Qualitätstableaus unterscheidet sich grundsätzlich von dem Bewertungsverfahren in den übrigen Aspekten. Es wird im Zusammenhang mit der Darstellung der Einzelergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen im Kapitel 5.2 auf Seite 30 erläutert.

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Musterschule stärkt die personalen und sozialen Kompetenzen seiner Schülerinnen und Schüler und bereitet sie in geeigneter Weise darauf vor, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Schülerinnen und Schüler lernen, Lernstrategien einzusetzen und dabei Medien reflektiert zu nutzen. Ein Handlungsfeld ist, wie die Unterrichtsbeobachtungen zeigten, die eigenen Vorgehensweisen, ihre Effektivität und mögliche Alternativen zu reflektieren.

Die Ergebnisse der Schule bei zentralen Prüfungen befinden sich im Allgemeinen im Rahmen der landesweiten Vergleichsergebnisse, sind in einer Reihe von Fällen deutlich besser und nur in wenigen Fällen schlechter.

Die Musterschule eine beachtliche Anzahl von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern zu Beginn der gymnasialen Oberstufe auf. Es gelingt der Schule, einen großen Teil zu den höheren Abschlüssen Fachhochschulreife (schulischer Teil) und Abitur zu führen. Die Anzahl der Schülerinnen bzw. Schüler, die einen Jahrgang wiederholen, liegt im Allgemeinen unter den Vergleichswerten.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Die vorgelegten schulinternen Lehrpläne weisen Themen und/oder inhaltliche Schwerpunkte, Kompetenzerwartungen und Bezüge zu fachlichen Rahmenbedingungen aus. Schulbezogene Schwerpunktsetzungen und Hinweise auf die didaktisch-methodische Unterrichtsgestaltung finden sich nur selten. Bezüge zum Schulprogramm werden im Allgemeinen nicht dargestellt. Das ist ein Handlungsfeld der Schule.

Die Schule hat ein Konzept zur Individuellen Förderung und setzt dieses in außendifferenzierenden Maßnahmen um. Wie die Unterrichtseinsichtnahmen gezeigt haben, ist eine binnendifferenzierte individuelle Förderung selten umgesetzt. Das ist ein besonderes Handlungsfeld.

Die vorgenommenen Unterrichtsbeobachtungen haben gezeigt, dass die Bandbreite in der Qualität des Unterrichts außerordentlich groß ist. Für die weitere Unterrichtsentwicklung ausschlaggebende Hinweise liefern die Kriterien 2.3.2 Schülerorientierung, 2.3.3 *Individuelle Lernwege*, 2.3.4 *Problemorientierung*, 2.3.7 *Selbstgesteuertes Lernen* und 2.3.9 *Plenum*, die im Kapitel 5.2 dieses Berichts beschrieben sind.

Die Schule fördert die fachliche Leistungsbereitschaft ihrer Schülerinnen und Schüler und in geeigneter Weise die Entwicklung ihres Arbeits- und Sozialverhaltens. Die Festlegungen zu Leistungserwartungen und Verfahren bzw. Kriterien für die Leistungsbewertung durch die Fachschaften lassen Lehrkräften zu große Spielräume und sind nicht hinreichend differenziert. Dies ist ein Handlungsfeld, das die Schule erkannt hat. In jüngster Zeit erreichte positive Veränderungen wurden in den Interviews mit Schülern/innen und Eltern bestätigt.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Ein weiterer im Schulprogramm ausgewiesener Schwerpunkt der Musterschule liegt in der Sicherung eines positiven sozialen Klimas. In vorbildlicher Weise wird dieses durch erfolgreiche

und verbindliche Projekte wie XXX, Patensysteme und Streitschlichter erreicht. Beratungslehrkräfte, Stufenkoordinatorinnen bzw. -koordinatoren und Klassenleitungsteams ziehen an einem konzeptionell hinterlegten Strang.

Die Gestaltung des Schullebens ist eine deutliche Stärke der Schule: Projekttag, Aufführungen, Musikabende, Feiern oder Sportfeste sind einige der Höhepunkte im Jahreslauf, die entscheidend dazu beitragen, dass sich die Lernenden in der Schule wohlfühlen und sich mit ihr identifizieren.

Die Schule bietet eine Übermittagsbetreuung vor dem Nachmittagsunterricht und einen offenen Ganztage an. Die vorhandenen Ressourcen werden im Sinne der Elternwünsche genutzt.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zu den Aspekten 4.1 und 4.2, die das Schulleitungshandeln beschreiben, ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt.

Die Schule hat 60-minütige Unterrichtsstunden eingeführt. Die Zufriedenheit mit dieser Änderung ist bei Eltern und Schülerinnen und Schülern sehr hoch.

Die Schule legt ein wirkungsvolles Vertretungskonzept vor. Eltern bestätigen im Interview, dass Vertretungsfälle sehr konsequent konzeptionell gelöst seien und dass das Vertretungskonzept gut umgesetzt würde. Randstunden fielen sehr selten aus. Normal sei, dass Unterricht inhaltlich vertreten werde.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Das hohe Engagement der Lehrkräfte bei der Gestaltung des Schullebens und die aktive Beteiligung an der Entwicklung der Schule wurden von Eltern und Schülerinnen und Schülern im Interview uneingeschränkt gelobt und an vielen Beispielen überzeugend dargestellt.

Ein systemischer Ansatz für die Planung von Fortbildungen fehlt an der Schule. Fortbildungen waren in der Vergangenheit eine Aneinanderreihung von Einzelmaßnahmen, die sich an aktuellen Entwicklungsschwerpunkten orientierten. Diese Maßnahmen sind sinnvoll und besonders diejenigen zu XXX und YYY zeigen Wirkung. Eine konzeptionelle, systemisch angelegte Fortbildungsplanung sollte eine an langfristigen Zielen der Schulentwicklung orientierte Bedarfsermittlung und eine daraus resultierende Themenwahl enthalten. Letzteres ist nur in kurzfristigen Ansätzen erkennbar. Systemisch orientierte Fortbildungsplanung ist ein Handlungsfeld der Schule.

Die Schule hat ein Bandbreitenmodell mit hoher Akzeptanz im Kollegium verabredet. Die Einsatzplanung unter hoher Beteiligung der Lehrkräfte findet uneingeschränkte Zustimmung.

Über die vorhandene starke Kooperationsbereitschaft hinaus sind zusätzlich Vereinbarungen über Strukturen, Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit, die von einem breiten Konsens bewusst getragen werden, nicht getroffen worden. Die Zusammenarbeit von Lehrkräften mit dem OGS - Personal in der Übermittagsbetreuung ist ein Handlungsfeld.

Der systemische Ausbau von Kooperationsstrukturen und deren konsequente Nutzung zu einer Weiterentwicklung des Unterrichts sind Handlungsfelder der Schule.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Musterschule orientiert sich in seiner Schulprogrammarbeit nicht an den schulgesetzlichen Vorgaben. Ein Schulprogramm im Sinne dieser Vorgaben hat die Schule nicht vorgelegt. Stattdessen legt die Schule eine Fülle von Einzeldokumenten vor, von denen jedes für sich allein genommen wichtige Schwerpunkte der Schule beschreibt. Zusammenhänge zwischen den Schwerpunktsetzungen und Begründungen werden nicht dargestellt. Im Leitbild der Schule ist keine Schwerpunktsetzung im Sinne einer Profilbildung erkennbar. In der Gesamtschau ergeben sich auch widersprüchliche Aussagen, die im Kapitel 5.6 dieses Berichts beschrieben sind.

Für den Bereich Unterricht bzw. Unterrichtsentwicklung fehlt eine systemische Darstellung. Einzelne Dokumente lassen Arbeitsschwerpunkte vermuten. Das Konzept zur Individuellen Förderung ist auf außendifferenzierende Maßnahmen konzentriert.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Aus der Bilanzierung der Ausführungen zu den sechs Qualitätsbereichen ergeben sich folgende Stärken der schulischen Arbeit:

- Konsequente Förderung sozialer und personaler Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und zielorientierte Unterstützung zur Erreichung eines Schulabschlusses
- Die Förderung gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz, die ein sehr positives soziales Klima an der Schule schafft
- Eine vorbildliche Beratung in persönlichen Angelegenheiten und bei Lernschwierigkeiten, die Potentiale von Einzelpersonen in den Blick nimmt und damit die Chancen zur Erreichung persönlicher Ziele stärkt

Als Handlungsfelder ergeben sich

- Aufbau einer zielorientierten Schulprogrammarbeit zur langfristigen Planung der Schulentwicklung, um Perspektiven aufzuzeigen und Entwicklungen durch Evaluation zu begleiten.
- Systematische Unterrichtsentwicklung, die veränderte Anforderungen durch eine neue Rhythmisierung (60-Minuten-Stunde) konsequent bearbeitet und die hohe qualitative Spreizung in der kommunikativen Gestaltung von Unterricht verringert.

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	1. Qualitätsprüfer/in (Teamleitung) 2. Qualitätsprüfer/in Pädagogische Mitarbeiterin /Pädagogischer Mitarbeiter Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin / Verwaltungsfachlicher Mitarbeiter
Berichtsgrundlagen	• Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am xxx • Schulbesuchstage von xxx bis xxx • xxx Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal, der erweiterten Schulleitung und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die Musterschule ist eine Schule im ländlichen/städtischen Raum. Träger ist (...). Das Einzugsgebiet der Schule erstreckt sich über das Stadtgebiet und über die umliegende Region.

In Musterstadt sind an weiterführenden Schulen vorhanden: xxx Gymnasien, xxx Realschulen, xxx Hauptschulen, xxx Gesamtschulen und xxx Berufskollegs.

Der Anteil an Fahrschüler/innen beträgt xxx %.

Nach Angaben der Schule sind die Verkehrsanbindung der Schule und die Infrastruktur des schulischen Umfeldes gut und es gibt zahlreiche Kooperationspartner für die Schule (siehe 5.3, Aspekt 3.6).

Die Schule hat sich bei den Lernstandserhebungen 2008, 2009 und 2010 auf einer zweistufigen Skala für Gymnasien dem Standorttyp x zugeordnet; diesem Standorttyp waren bei den Erhebungen 2008 bis 2010 rund xxx% der Schulen zugeordnet. Wesentliche Merkmale dieses Standorttyps waren u. a.:

- unter xxx % der Schülerschaft haben einen Migrationshintergrund
- unter xxx % der Schülerschaft stammen aus Familien, die Transferleistungen beziehen
- über xxx % der Schüler/innen kommen aus Akademikerfamilien

Seit 2011 erfolgt eine datengestützte Zuweisung der Schulen durch das MSW in eine von fünf schulformübergreifenden Standorttypen. Anlässlich der **Lernstandserhebung 2011 wurde die Musterschule dem Standorttyp x** zugeordnet; diesem Standorttyp waren bei der Erhebung 2011 rund x % der Schulen zugeordnet. Wesentliche Merkmale dieses Standortes sind u.a.:

- x % der Schülerschaft haben einen Migrationshintergrund
- der Anteil der SGBII-Empfänger im Schulumfeld ist (...)
- der Anteil der Arbeitslosen im Schulumfeld ist (...)

Größe und Struktur der Schülerschaft ergeben sich aus den folgenden Übersichten¹:

(...)

- im betrachteten Zeitraum nahm die Gesamtschülerzahl um x% zu/ab

¹ Als Migrantinnen und Migranten im Sinne dieser Datenanalyse wird die Gesamtheit der statistisch erfassten ausländischen und ausgesiedelten Mitbürgerinnen und Mitbürger bezeichnet. Dabei werden allerdings die Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, nicht berücksichtigt. Nach der hiervon abweichenden Migrantendefinition von PISA (mindestens ein Elternteil im Ausland geboren) würde man, je nach Schulform, einen 1,5 - 3,3 mal höheren Migrationsanteil erhalten.

- die durchschnittlichen Klassengrößen stiegen/sanken zum Schuljahr xxx über/unter das Niveau des Landes- und Kreisdurchschnitts an

Personelle Ressourcen

Personalausstattung		73,40
Stellenausstattung		73,49
Grundbedarf (Summe)		68,49
Ausgleichsbedarfe		4,50
Mehrbedarfe		0,50
Pädagogische Übermittagsbetreuung	0,50	
Sonstiger Bedarf		0,00
Rundungsgewinne (zusätzl. Projekte)		

Stand: XXXX

Personalstruktur		
Personal des Landes	Anzahl	
Anzahl der Lehrkräfte	84	
davon weiblich	40	
Anzahl der Teilzeitkräfte	19	
Anzahl der angehenden Lehrkräfte	6	
Schulverwaltungsassistent/in	0	
Schulleiter/in	1	
Stellv. Schulleiter/in	1	
Personal des Schulträgers	Anzahl	
Hausmeister/in	1	
Verwaltungsmitarbeiter/in	2	
Personal anderer Träger	Anzahl	Stellen
Päd. Übermittagsbetreuung und Mensa	5	1,0

Angaben aus dem Portfolio der Schule, Stand: XXXX

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Bei den nachfolgenden allgemeinen Angaben und Aussagen zum Schulgebäude und Schulgelände geht es darum, einen **Überblick** über die baulichen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit der Schule zu geben und die didaktisch-methodische Funktionalität der vorhandenen Einrichtungen einzuschätzen. Eine Bewertung in Form eines Prüfberichtes (wie er z. B. von der Unfallkasse erstellt wird) ist nicht vorgesehen. Als Quellen bzw. Instrumente dienen ausschließlich die von der Schule im Schulportfolio vorgelegten Dokumente, die Beobachtungen

des Qualitätsteams beim Schulrundgang und die bei dieser Gelegenheit abgegebenen Anmerkungen und Erklärungen der Schulleitung, des Schulträgers bzw. der sonstigen, am Schulrundgang beteiligten Personen (z. B. Gefahrstoffbeauftragte, Fachlehrer).

Schulgebäude, Eingangsbereiche, Flure

(...)

Schulgelände, Außenanlagen

Klassenräume, Kursräume

Fachräume

Fachräume

Sportanlagen/Sporthallen

Verwaltung

Sonstige Räume

Sonstige Beobachtungen zum Schulgebäude/Schulgelände

Die Schule bewertet die Gebäude- und Raumsituation auf einer vierstufigen Skala (sehr gut, gut, ausreichend, unzureichend) insgesamt mit der Durchschnittsnote „xxx“.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Der Unterricht findet in veränderter Rhythmisierung mit 60-Minuten-Stunden statt.

5 Daten und Erläuterungen

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Personale und soziale Kompetenzen

1.1 Personale und soziale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, selbstständig zu handeln.		X			
1.1.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, miteinander zu kooperieren.		X			
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen	X				

Die personalen und sozialen Kompetenzen werden an der Schule in angemessener Weise gefördert, exemplarisch sollen hier einige Maßnahmen genannt werden:

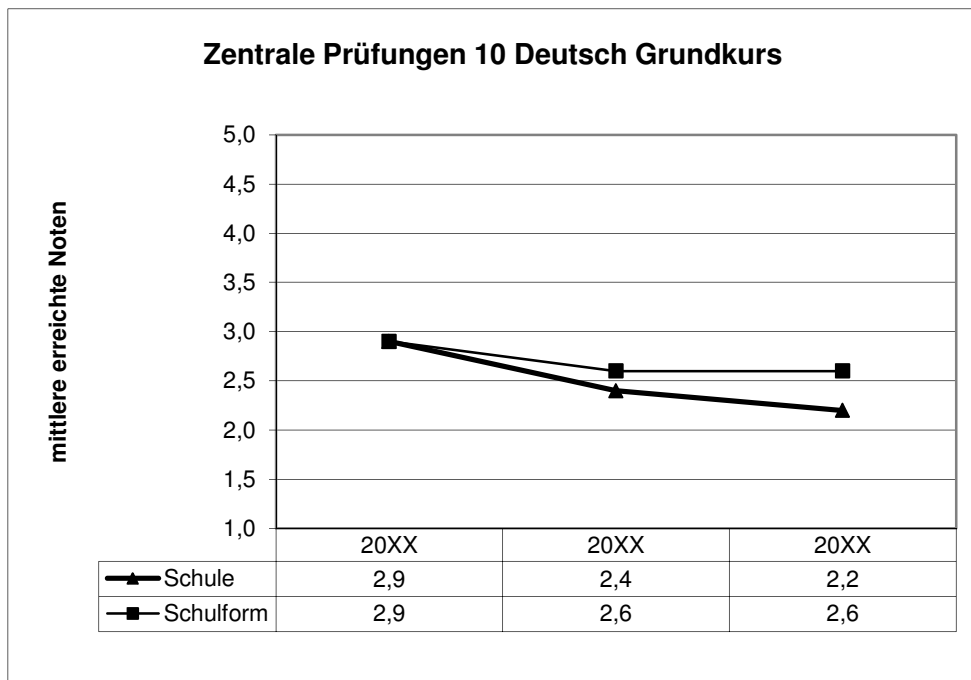
- Viele Arbeitsgemeinschaften im musisch-künstlerischen Bereich fördern die Kooperationsfähigkeit und bieten durch Aufführungen und Ausstellungen die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.
- Die Patenprojekte tragen zur Verständigung zwischen jüngeren und älteren Lernenden bei. Dabei unterscheidet die Schule zwei Formen: die sozialen Patenschaften von älteren Schülerinnen und Schüler für Klassen der Erprobungsstufe und die Lernpatenschaften für Schülerinnen und Schüler mit Lerndefiziten.
- Selbstständigkeit im Erledigen der Hausaufgaben wird von der Schule angebahnt und von den Eltern als Leistung der Schule anerkannt.
- Die Hilfe der Streitschlichter wird von den jüngeren Schülerinnen und Schülern gerne angenommen.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

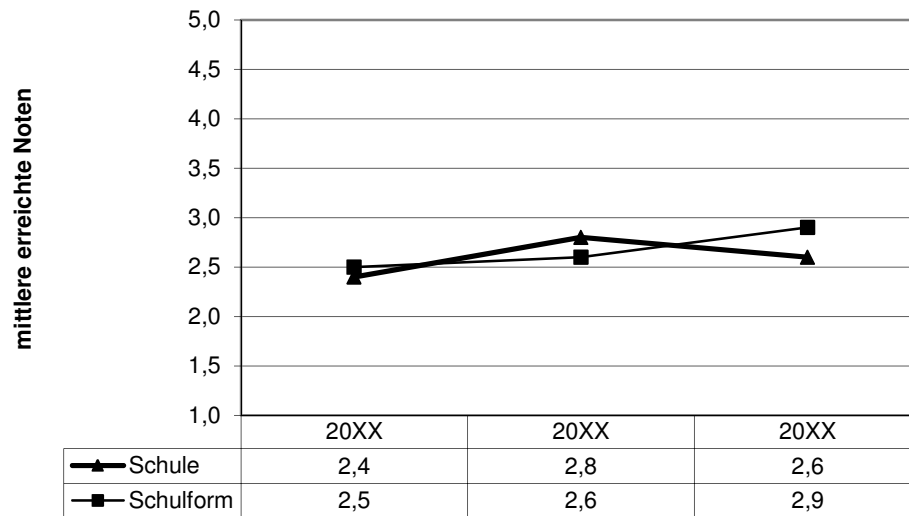
1.2 Fachkompetenz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Ergebnisse der Schulen bei zentralen Prüfungen.					X
1.2.2	Ergebnisse der Schulen bei landesweiten Standardprüfungen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

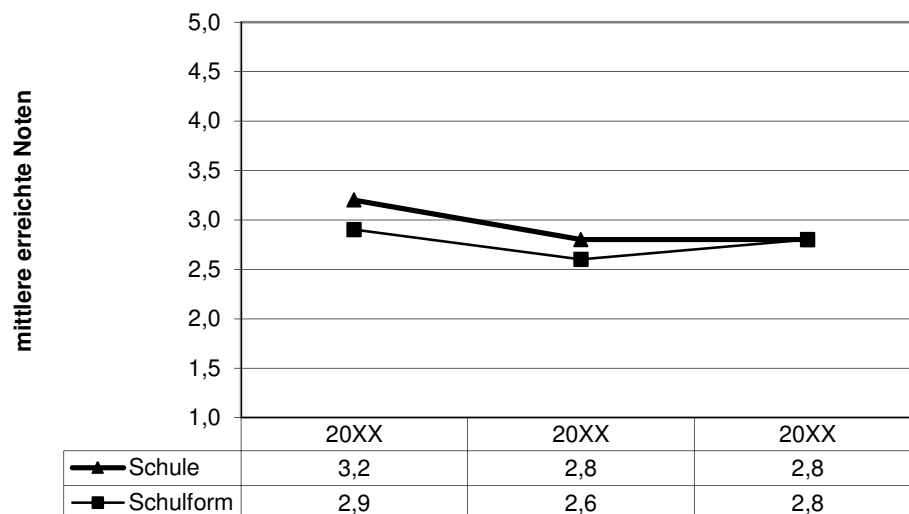
Zentrale Prüfungen 10



Zentrale Prüfungen 10 Mathematik Grundkurs



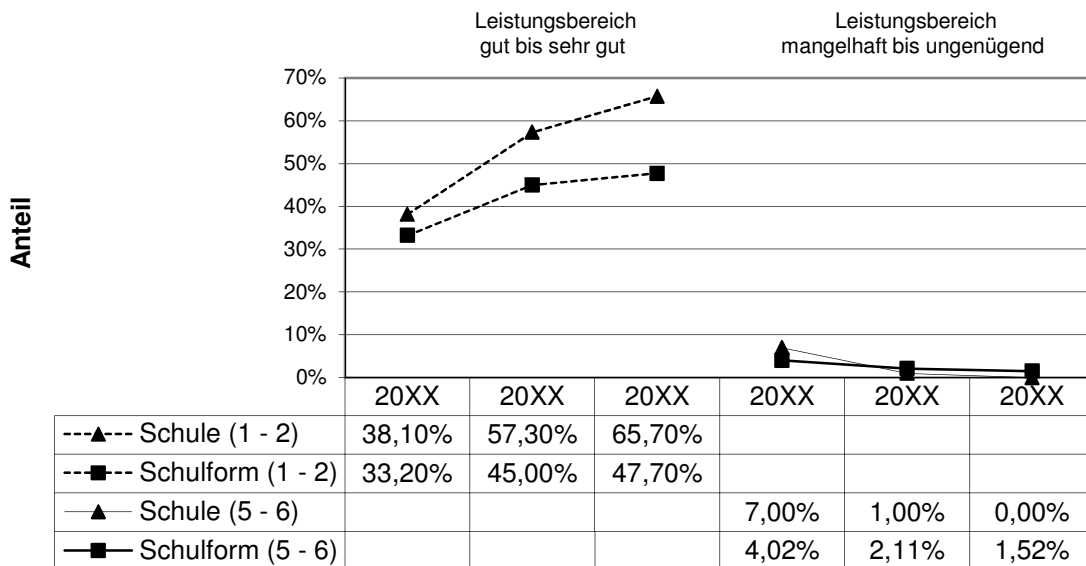
Zentrale Prüfungen 10 Englisch Grundkurs



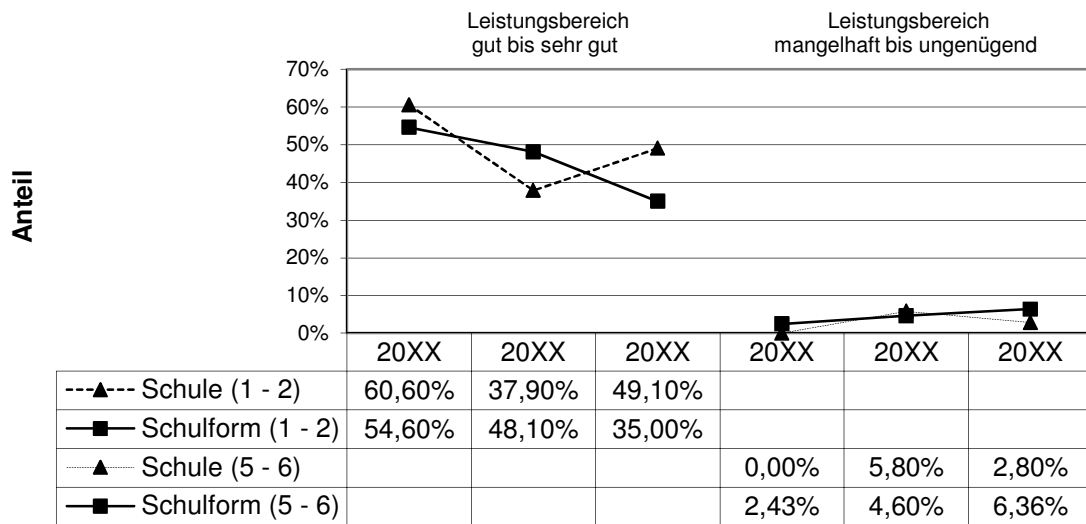
Die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Schule und den Vergleichswerten der Schulform sind unauffällig.

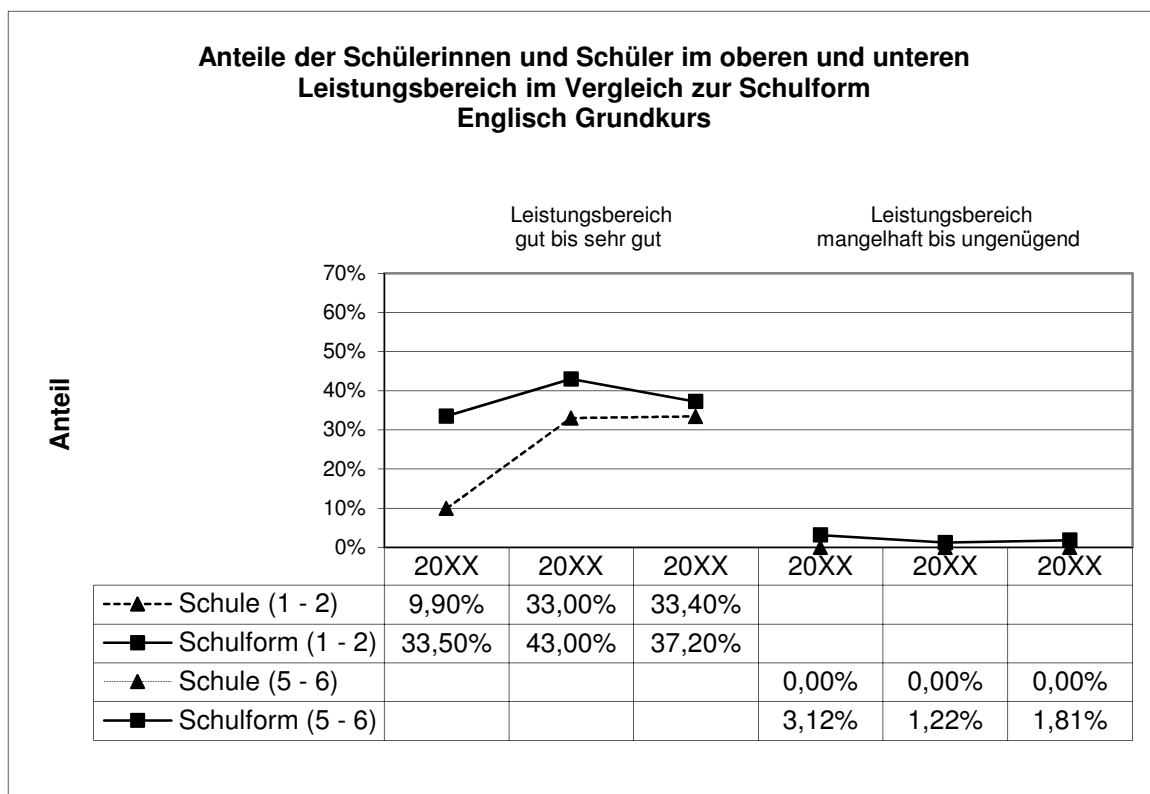
In den folgenden Vergleichen der Ergebnisse im oberen bzw. unteren Leistungsbereich schneidet die Schule im oberen Leistungsbereich im Fach Deutsch deutlich besser ab, im Fach Englisch dagegen schlechter.

Anteile der Schülerinnen und Schüler im oberen und unteren Leistungsbereich im Vergleich zur Schulform Deutsch Grundkurs



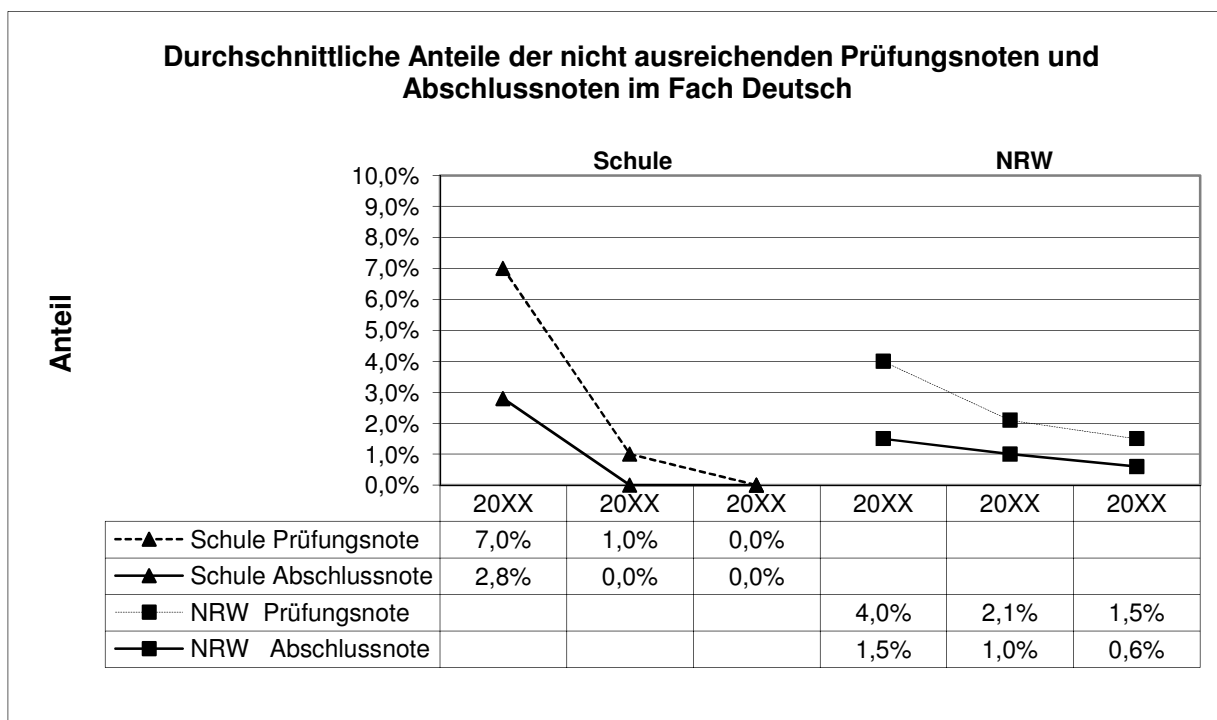
Anteile der Schülerinnen und Schüler im oberen und unteren Leistungsbereich im Vergleich zur Schulform Mathematik Grundkurs



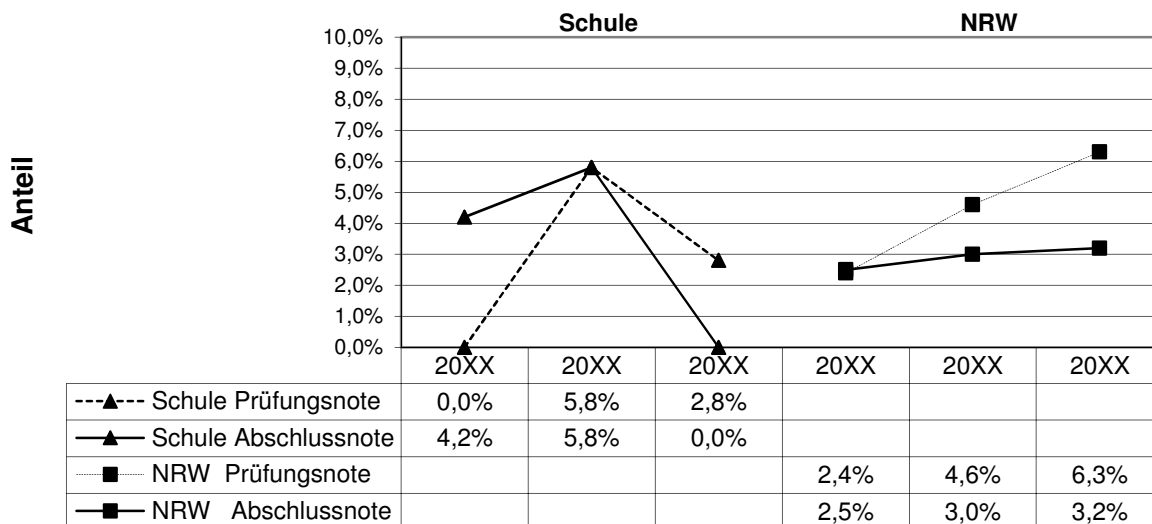


Die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Schule und den Vergleichswerten der Schulform sind unauffällig/auffällig. Die Abstände eher auf zufällige Schwankungen zurückzuführen.

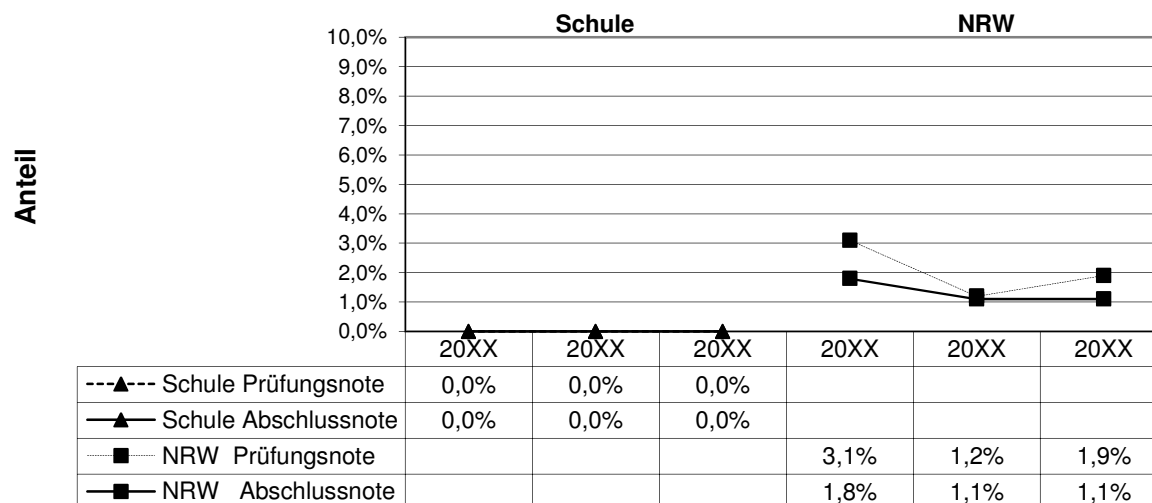
In den folgenden Vergleichen der Ergebnisse im oberen bzw. unteren Leistungsbereich schneidet die Schule im oberen/unteren Leistungsbereich im Fach xxx deutlich besser/schlechter ab, im Fach xxx dagegen schlechter/besser.



Durchschnittliche Anteile der nicht ausreichenden Prüfungsnoten und Abschlussnoten im Fach Mathematik

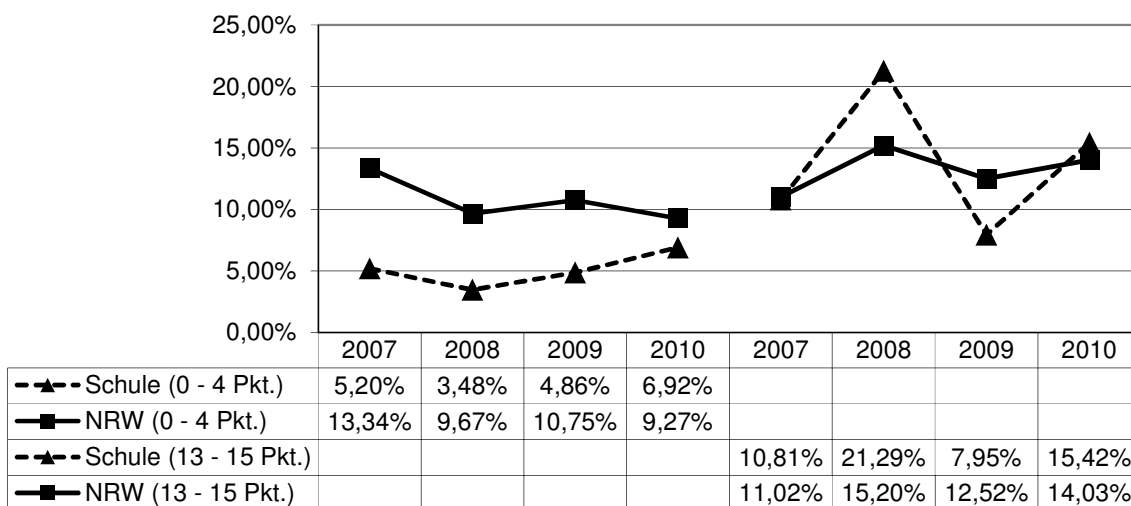


Durchschnittliche Anteile der nicht ausreichenden Prüfungsnoten und Abschlussnoten im Fach Englisch



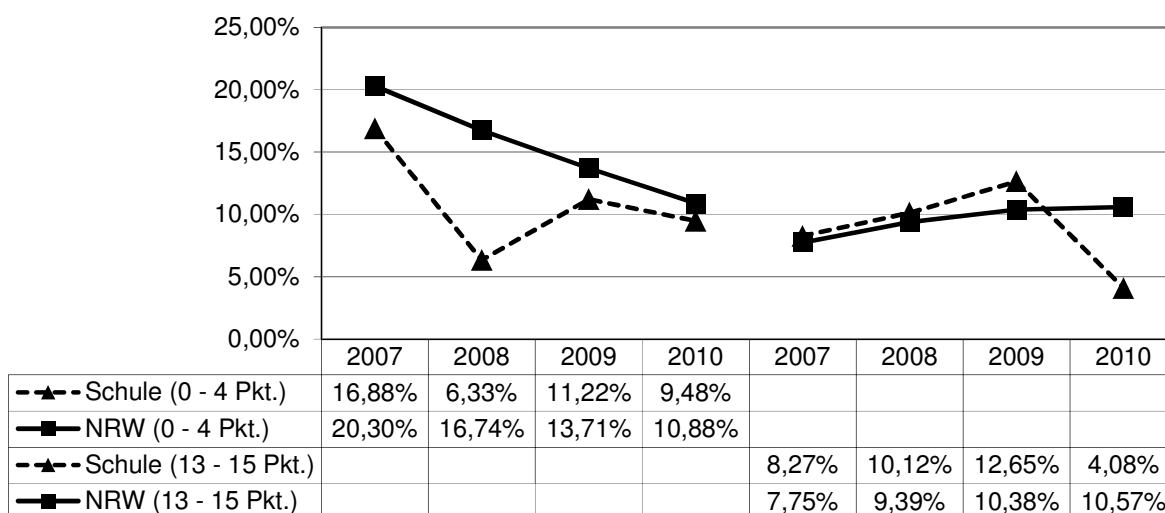
Zentralabitur

Ergebnisse der schriftlichen Klausuren in den Leistungskursen im Landesvergleich



Der Musterschule gelingt im Leistungskursbereich die Förderung seiner Schülerinnen und Schüler so, dass deutlich weniger schlechte Leistungen im Abitur erzielt werden als im Landesdurchschnitt.

Ergebnisse der schriftlichen Klausuren in den Grundkursen im Landesvergleich



Die Ergebnisse der Grundkurse sind im Jahr XXX im unteren Leistungsbereich signifikant besser/schlechter im Vergleich zum Landesdurchschnitt, im oberen Leistungsbereich im Jahre XXX deutlich schlechter/besser.

Aspekt 1.3 Lern- und Methodenkompetenzen

1.3 Lern- und Methodenkompetenz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, Lernstrategien einzusetzen.		X			
1.3.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, das eigene Lernen zu reflektieren.			X		
1.3.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, die Medien reflektiert zu nutzen.		X			

Die Ausbildung von Lern- und Methodenkompetenz befindet sich in der Aufbauphase, Anfänge sind in einigen Jahrgängen gemacht. Die Fachcurricula sind teilweise auf Methodenkompetenz hin orientiert. Von allen Schülerinnen und Schülern wird im Interview bestätigt, dass die Grundlagen des Lernen Lernens in der Erprobungsstufe gelegt wurden.

Mediennutzung wird in einigen Fächern gefördert und gefordert. Sie ist auch in einem verbindlichen Mediencurriculum verankert, aber noch nicht in allen Fachschaften umgesetzt. Über Gefahren der Internetnutzung fühlen sich alle Schülerinnen und Schüler im Interview gut unterrichtet. Der Umgang mit dem Computer sei selbstverständlich. Er werde im Durchschnitt etwa ein bis zweimal in der Woche genutzt. Eine systematische Einführung in die genutzten Programme durch die Schule gäbe es aber in unterschiedlichem Maße. Jüngere Schülerinnen und Schüler sind damit eher zufrieden als ältere.

Wie die Unterrichtsbeobachtungen zeigen, wird die Reflexion des eigenen Lernens nur selten durch entsprechende Aufgabenstellungen in der Anlage des Unterrichts angelegt (siehe Indikator 2.3.4.3 Seite 36). Die Durchführung von Reflexionen von Ergebnissen dagegen erfolgt unter Anleitung oder nach Aufforderung durch Lehrkräfte sichtbar häufiger (siehe Indikator 2.3.7.2 auf Seite 39).

Aspekt 1.4 Praktische Kompetenzen

1.4 Praktische Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, ihren Alltag zu organisieren.					X
1.4.2	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, mit technischen Geräten sachgerecht und verantwortungsvoll umzugehen.					X
1.4.3	Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule, als Konsument reflektiert zu agieren.					X

Zum Qualitätsaspekt 1.4 werden derzeit keine Daten erfasst. Deshalb wird dieser Qualitätsaspekt nicht bewertet.

Aspekt 1.5 Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg

1.5 Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Übergänge der Schülerinnen und Schüler zu höheren Bildungsgängen.					X
1.5.2	Dauer des Bildungsgangs.					X
1.5.3	Wechsel der Schülerinnen und Schüler in einen geringer qualifizierten Bildungsgang.					X

Der Qualitätsaspekt 1.5 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Abschlüsse und Abgänge in der Sekundarstufe II		20XW/XX					20XX/XY					20XY/XZ				
		Schule			Kreis	NRW	Schule			Kreis	NRW	Schule			Kreis	NRW
		Ab-gänger	Anteil Jahrg.	Anzahl Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Ab-gänger	Anteil Jahrg.	Anzahl Jahrg.	3	Anteil Jahrg.	Ab-gänger	Anteil Jahrg.	Anzahl Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.
11	Insgesamt	14	8,4%	166	3,5%	4,8%	10	6,7%	150	3,0%	4,9%	12	9,4%	128	4,2%	4,7%
	Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk	11	6,6%		2,7%	3,5%	6	4,0%		2,0%	3,1%	7	5,5%		1,5%	3,1%
	Fachhochschulreife (schulischer Teil)	3	1,8%		0,8%	1,3%	4	2,7%		1,0%	1,7%	5	3,9%		2,7%	1,7%
12	Insgesamt	15	10,8%	139	3,8%	3,9%	7	6,4%	109	3,5%	4,0%	12	9,6%	125	4,3%	4,1%
	Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk	0	0,0%		0,4%	1,0%	0	0,0%		0,9%	1,1%	1	0,8%		0,2%	1,0%
	Fachhochschulreife (schulischer Teil)	15	10,8%		3,4%	2,9%	7	6,4%		2,6%	2,9%	11	8,8%		4,1%	3,1%
13	Insgesamt	94	96,9%	97	97,8%	96,7%	113	100,0%	113	97,8%	96,8%	100	94,3%	106	97,5%	96,4%
	Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk	0	0,0%		0,0%	0,1%	0	0,0%		0,2%	0,2%	0	0,0%		0,0%	0,1%
	Fachhochschulreife (schulischer Teil)	0	0,0%		1,2%	1,8%	1	0,9%		1,8%	2,1%	5	4,7%		1,4%	2,0%
	Allgemeine Hochschulreife	94	96,9%		96,6%	94,7%	112	99,1%		95,8%	94,5%	95	89,6%		96,1%	94,3%

Quelle: Allgemeine Schuldaten des Landes NRW von 20XW bis 20XZ

Anzahl der Wiederholer an dieser Schule im jeweiligen Jahrgang												
Jahrgang	20XW/XX				20XX/XY				20XY/XZ			
	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW	Schule		Kreis	NRW
	Anteil Jahrg.	Anzahl Wdhl.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl Wdhl.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl Wdhl.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.
Jg. 5	0,0%	0	0,0%	0,3%	1,1%	1	0,1%	0,3%	0,9%	1	0,1%	0,3%
Jg. 6	2,1%	2	0,4%	0,8%	2,5%	3	0,4%	0,9%	1,1%	1	0,5%	1,2%
Jg. 7	0,9%	1	0,5%	1,3%	0,0%	0	0,8%	1,5%	1,8%	2	0,5%	1,6%
Jg. 8	1,1%	1	1,0%	2,2%	0,0%	0	0,8%	2,1%	0,9%	1	1,1%	2,1%
Jg. 9	0,9%	1	1,9%	2,2%	0,9%	1	1,9%	2,3%	0,0%	0	0,5%	1,0%
Jg. 10	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,9%	1,5%
Durchschnitt	0,9%	5	0,8%	1,4%	1,0%	5	0,8%	1,4%	0,8%	5	0,6%	1,3%

Quelle: Allgemeine Schuldaten des Landes NRW von 20XW bis 20XZ

Die Anzahl der Wiederholer in der Sekundarstufe II kann wegen fehlender Werte in der Übergangsphase der Schulzeitverkürzung und damit verbundenen Doppeljahrgängen nicht dargestellt werden.

Schulformwechsler - SuS, die diese Schulform zu Beginn des Schuljahres verlassen haben												
	20XW/XX				20XX/XY				20XY/XZ			
	Schule		NRW	Kreis	Schule		NRW	Kreis	Schule		NRW	Kreis
	Anteil Jahrg.	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.	Anzahl	Anteil Jahrg.	Anteil Jahrg.
Jg. 5	0,0%	0	0,0%	0,1%	0,0%	0	0,0%	0,1%	0,0%	0	0,1%	0,1%
Jg. 6	0,0%	0	0,6%	0,3%	0,0%	0	0,6%	0,3%	0,8%	1	0,7%	1,3%
Jg. 7	1,1%	1	3,4%	4,1%	0,9%	1	3,4%	3,9%	3,6%	4	3,9%	4,1%
Jg. 8	0,0%	0	1,5%	2,1%	0,9%	1	1,8%	2,1%	0,0%	0	1,9%	2,3%
Jg. 9	0,0%	0	2,0%	2,0%	0,0%	0	2,1%	2,1%	0,9%	1	2,2%	3,1%
Jg. 10					0,0%	0	0,8%	0,0%	0,0%	0	1,2%	1,2%
Gesamt S I	0,2%	1	1,6%	1,7%	0,3%	2	1,5%	1,4%	1,0%	6	1,6%	2,0%

Quelle: Allgemeine Schuldaten des Landes NRW von 20XW bis 20XZ

Aspekt 1.6 Zufriedenheit mit der Schule

1.6 Zufriedenheit mit der Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.6.1	Die Beteiligten sind mit dem sozialen Klima an der Schule zufrieden.	X				
1.6.2	Die Beteiligten sind mit der Kooperation und der Partizipation an der Schule zufrieden.	X				
1.6.3	Die Beteiligten sind mit der Organisation der Schule zufrieden.		X			
1.6.4	Die Beteiligten sind mit dem Unterricht zufrieden.		X			
1.6.5	Die Beteiligten sind mit den Ergebnissen der Schule zufrieden.		X			

Ohne Einschränkungen wurde das soziale Klima in allen Interviews gewürdigt und dargestellt, dass dieses durch viele gleichsinnige Maßnahmen der Schule besonders gestärkt würde. Die gemeinsame Erarbeitung von Verhaltensregeln, die Stärkung der Gemeinschaft durch Aktivitäten auf Klassen- und Jahrgangsstufenebene, Aktivitäten mit "Kleinen" und "Großen", die Arbeit der Streitschlichter und vor allem ein sehr gut ausgebautes, niederschwelliges und effektives Beratungssystem wurden als Grundlage benannt. Siehe dazu die Ausführungen zum Aspekt 3.2 ab Seite 53.

Die besonders positive Bewertung der Kooperation und Partizipation hat ihre Grundlage darin, dass alle am Schulleben Beteiligten in den Interviews darin übereinstimmten, dass sich jeder nach seinen Möglichkeiten und Interessen in der Schule einbringen könne und dass seine Mitarbeit gewünscht und geschätzt werde.

Im Allgemeinen waren alle Beteiligten mit der Organisation der Schule und des Unterrichts zufrieden. Im Interview wurde von den Schülerinnen und Schülern deutlich die große Spannbreite in der Qualität des Unterrichts beschrieben.

Die Ergebnisse der Schule wurden als angemessen dargestellt. Hervorgehoben wurde der besondere Einsatz der Schule für die Integration von Seiteneinsteigern. Schülerinnen und Schülern eine Chance zu eröffnen, wurde übereinstimmend als Grundeinstellung der Lehrerschaft dargestellt.

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinterne Lehrpläne

2.1 Schulinterne Lehrpläne		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die untersuchten Curricula sind geeignet, das Lernen und Lehren verbindlich zu steuern.			X		
2.1.2	Die zuständigen schulischen Gremien sichern die Umsetzung der schulinternen Curricula.		X			

Eine Prüfung der schulinternen Curricula wurde für die folgenden XXX Fächer vorgenommen: (...). Die Untersuchung orientiert sich an folgenden Gesichtspunkten zu Darstellungen in den schulinternen Lehrplänen: Obligatorische Unterrichtsvorhaben, Schulbezogene Schwerpunkte, Kompetenzerwartungen, Themen und inhaltliche Schwerpunkte, Bezüge zu fachlichen Rahmenbedingungen, Bezüge zum Schulprogramm, Leistungsbewertung, Didaktisch- methodische Unterrichtsgestaltung, Fachübergreifende Kooperationen und Lernmittel.

Die Musterschule hat für insgesamt XXX Unterrichtsfächer eingereicht.

In den näher betrachteten Fächern sind obligatorische Unterrichtsvorhaben, Themen und/oder inhaltliche Schwerpunkte, Kompetenzerwartungen und Bezüge zu fachlichen Rahmenbedingungen überwiegend vorhanden. Schulbezogene Schwerpunkte finden sich dagegen nur in zwei Fächern. Hinweise auf die didaktisch-methodische Unterrichtsgestaltung - u. a. im Hinblick auf die Hinweise zu den Arbeits- und Sozialformen und Methodenwahl - sowie auf Lernmittel werden in vier der sechs ausgewählten Curricula gegeben, allerdings nur exemplarisch. Eine Ausnahme stellt hierbei das Fach Englisch dar, welches neben der Kompetenzorientierung durchgehend auch didaktisch-methodische Aspekte der Unterrichtsgestaltung in seinem Curriculum einbindet.

Bezüge der Fächer zum Schulprogramm werden in den schulinternen Lehrplänen im Allgemeinen nicht ausgewiesen. Hinweise zur Leistungsbewertung werden nicht an konkrete Unterrichtsvorgaben gebunden, sondern ergänzen die fachlichen Vorgaben hinsichtlich Anzahl, Dauer und Terminierung der zu erbringenden schriftlichen Leistungen. Der Bereich möglicher fachübergreifender Kooperationen wird lediglich im Fach Englisch dargestellt und bleibt somit eine Ausnahme.

Bis auf das Fach Sozialwissenschaften beinhalten die ausgewählten Curricula der Sekundarstufe II durchweg Unterrichtsvorhaben, Schwerpunktsetzungen, Themen und/oder Inhalte und Bezüge zu fachlichen Rahmenbedingungen. Die Schwerpunktsetzungen sind jedoch nicht schulbezogen und eher allgemein formuliert. Exemplarisch sind die Hinweise zu Lernmitteln. Didaktisch-methodische Hinweise stellen eine Ausnahme dar. Handlungsorientierte sowie differenzierende Methoden werden nicht in die Curricula integriert. Kompetenzerwartungen werden - wenn auch sehr allgemein gehalten - im Fach Deutsch formuliert. Die Curricula weisen keine Bezüge zum Schulprogramm aus, fachübergreifende Kooperationen finden nicht statt oder werden nicht erwähnt. Die Ausführungen zur Leistungsbewertung beschränken sich ohne Bezug auf konkrete Unterrichtsvorhaben häufig auf die Wiedergabe offizieller Vorgaben bzw. Verweisen auf diese.

Generell bleibt für beide Sekundarstufen anzumerken, dass sich die Stärke vieler eingereichter Curricula in deren fachspezifischer/inhaltlicher Ausrichtung befindet. Die Unterrichtsvorhaben vieler Fächer beziehen sich auf die verwendeten Lehrwerke, auch Hinweise zum Einsatz von Lernmitteln beschränken sich fast ausschließlich auf das eingeführte Lehrwerk, so dass beispielsweise Angaben zum Einsatz abwechslungsreicher Medien sowie zum IT-Einsatz selten sind. Standortbezogene Themen für den Unterricht werden mit Ausnahme des Faches Englisch, nicht genannt. Die Formulierung von Kompetenzerwartungen beschränkt sich fast vollständig auf die für die Sekundarstufe I vorgelegten Curricula. Einige Fachkonferenzen, wie z. B. Biologie, weisen darauf hin, dass die Weiterentwicklung der bestehenden internen Curricula ein künftiges Arbeitsfeld darstellt.

Festlegungen bzw. Vereinbarungen von Parallelklausuren/-klassenarbeiten finden sich in einigen schulinternen Lehrplänen der Fächer für den Wahlpflichtbereich und für die Sekundarstufe II.

Eine Vereinheitlichung der Darstellungsformate ist wünschenswert.

Die in der Zusammenarbeit der Lehrkräfte einer Fachschaft entwickelte Praxis des Fachunterrichts geht offensichtlich in vielen Fällen über den in den schulinternen Lehrplänen festgelegten Standard hinaus. Maßgebliche Impulse zur Steuerung des Lernens und Lehrens setzt eher die tägliche Zusammenarbeit im Lehrerzimmer durch Absprachen und den Austausch von Materialien. Diese - laut Interview mit den Lehrkräften "eher informelle Ebene" - findet Berücksichtigung bei der Bildung von Lehrerteams in der Unterrichtsverteilung. Diese Vorgehensweise wird von den Fachschaften nachdrücklich gewünscht, so dass, von Ausnahmen abgesehen, eine Sicherung der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne gewährleistet ist. Die Schulleitung verschafft sich durch Einsichtnahmen in Klassenbücher, Klausuren und Klassenarbeiten einen Überblick über die Inhalte des Unterrichts und den Leistungsstand der Klassen bzw. Kurse.

Aspekt 2.2 Schülerunterstützung und individuelle Förderung

2.2 Schülerunterstützung und individuelle Förderung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat ein Konzept für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern vereinbart.		X			
2.2.2	Die Schule setzt das Konzept zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern um.		X			

Die Bewertung der Schülerunterstützung und individuellen Förderung im Aspekt 2.2 bezieht sich ausschließlich auf Maßnahmen der äußeren Differenzierung. Die Beobachtungen im Unterricht zur individuellen Förderung werden ab Seite 34 beschrieben.

Die Konkretisierungen der Leitsätze der Schule lassen folgende Elemente individueller Förderung erkennen:

- künstlerische Aktivitäten (Theater, Chor, Orchester, Bigband)
- Schüleraustausch- und Fahrtenprogramme
- vielfältige Arbeitsgemeinschaften
- die Teilnahme an Wettbewerben
- Projekte bzw. Projektstage wie „XXX-Cup“, „XXX-Teams“ oder „FairMobil“
- die Unterstützung des Erwerbs von Sprachzertifikaten
- Lernpatenschaften, das Projekt "Schüler helfen Schülern" und die Hausaufgabenbetreuung
- regelmäßig stattfindende Projektwochen
- ein Angebot von Förderkursen in den schriftlichen Fächern
- das Lerntaining und das Modul „soziales Lernen“ in der Klasse 5

Eltern lobten im Interview die Förderung in den Sprachen durch das Angebot zum Erwerb von Zertifikaten und das besondere Engagement in der Welt-AG. Unzufrieden sind Eltern mit den sehr großen Klassen in der Mittelstufe (bis zu 35 Schülerinnen und Schüler) und auch in der Oberstufe, wo es Leistungskurse mit 29 Schülerinnen und Schülern gebe. Einzelne Eltern äußerten sich unzufrieden mit selbstständigem Arbeiten in Gruppenphasen. Schwächere Schülerinnen und Schüler versteckten sich hinter dem Gruppenresultat. Bei den Klassenarbeiten „fielen diese dann herunter“. Es gäbe ganz offensichtlich verschiedene Formen von Gruppenarbeit, die unterschiedlich auf Schwächere/Leistungsstarke eingingen.

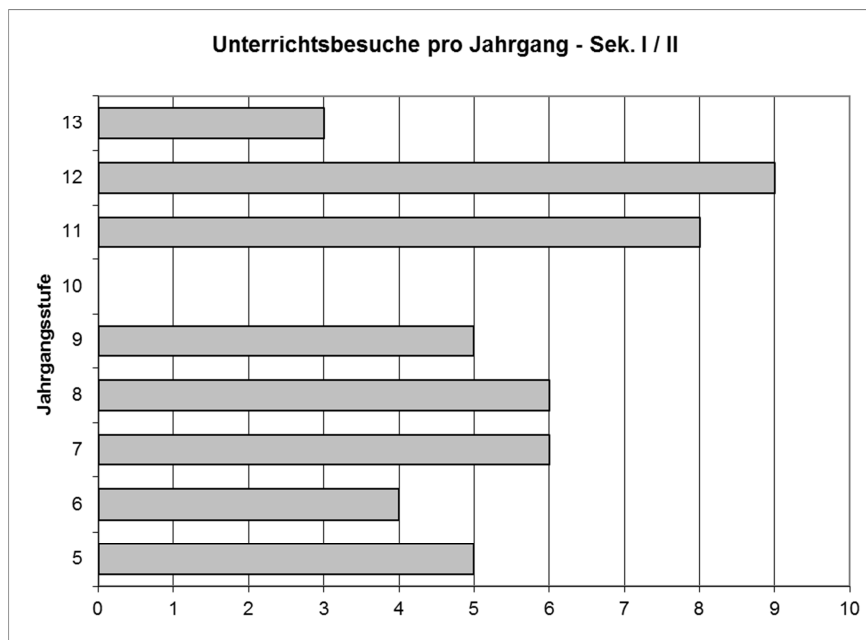
Schülerinnen und Schüler lobten im Interview das Angebot der Differenzierungskurse im Wahlpflichtbereich, die Förderkurse für die Jahrgangsstufen 5 und 6 für Schwächere. Es gäbe nur einzelne Lehrerinnen und Lehrer, die sich sehr stark auf einzelne Schülerinnen und Schüler einstellten und „Extra-Aufgaben“ anböten. Mathematiklehrer stellten häufiger Übungsaufgaben vor. Angebote zur Förderung im Regelunterricht seien aber sehr lehrerspezifisch und würden im Wesentlichen für jüngere Schülerinnen und Schüler eröffnet. In der Qualifizierungsphase der Oberstufe gäbe es im Unterricht "nie" differenzierende Aufgaben. Ausweislich der Unterrichtsbeobachtungen wurde in zwei von 49 Fällen die Verwendung niveaudifferenzierter Aufgaben festgestellt (siehe Seite 35).

Aspekt 2.3 Unterricht

Im *Aspekt 2.3 Unterricht* sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

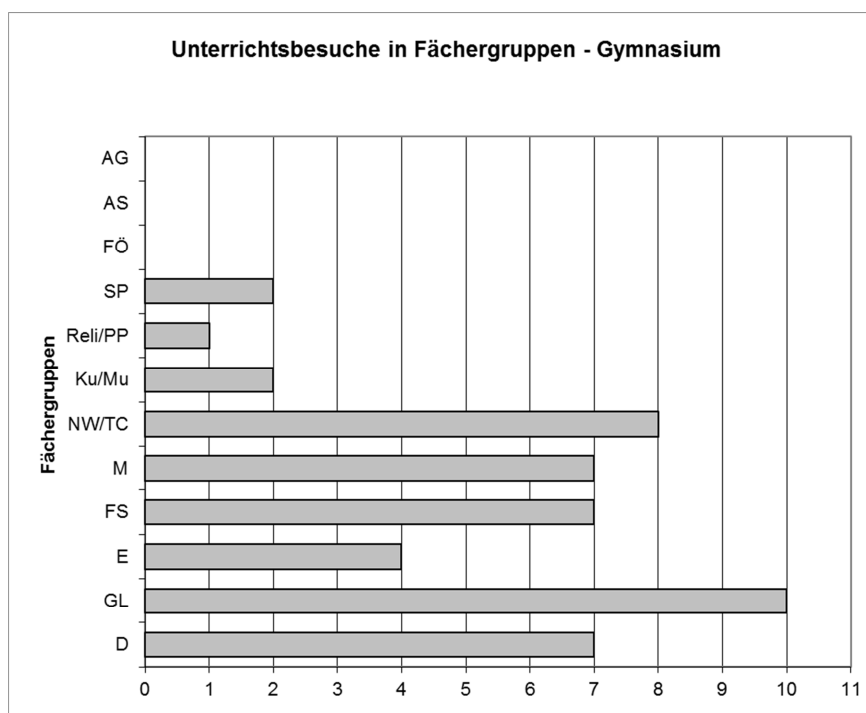
Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Klassenstufen und Fächergruppen



Erläuterungen zu den Jahrgangsstufen:

11 ist die Einführungsphase (EF), 12 ist die Qualifikationsphase (Q1), 13 ist der Doppeljahrgang mit der auslaufenden Jahrgangsstufe 13 mit Abitur nach neun Jahren (G9) und der neuen Qualifikationsphase (Q2). Die Jahrgangsstufe 10 gibt es am Gymnasium im Allgemeinen nicht mehr.



Erläuterungen zu den Fächergruppen

SP = Sport

Reli/PP = Religionslehre oder Praktische Philosophie

KU/MU = Kunst, Musik, Theater, Literatur

NW/TC = Biologie, Chemie, Informatik, Physik oder Technik

M = Mathematik

FS = Fremdsprachen (außer Englisch)

E = Englisch

GL = Geschichte, Erdkunde, Politik, Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften oder Philosophie

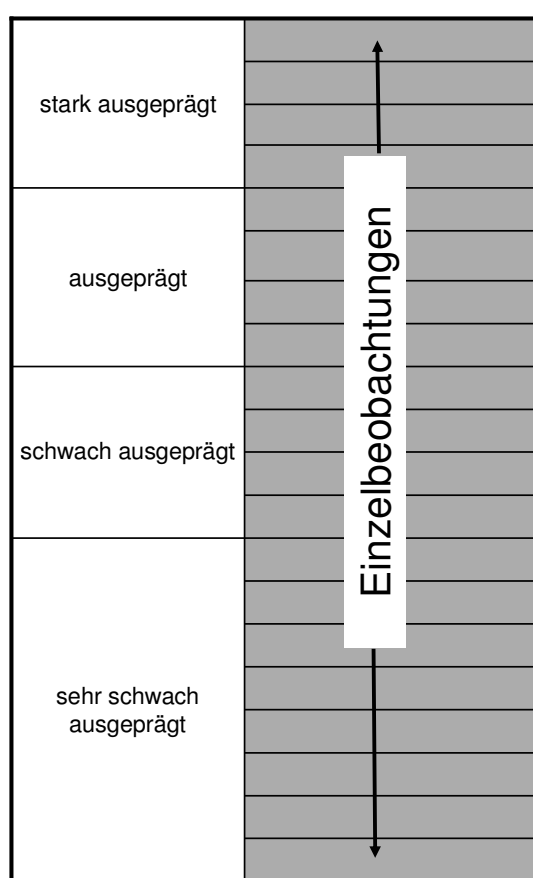
D = Deutsch

Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsmodalitäten

Der Unterricht wird in Bezug auf zwölf Kriterien untersucht.

Zur Beurteilung eines Kriteriums dienen jeweils zwei bis fünf Indikatoren.

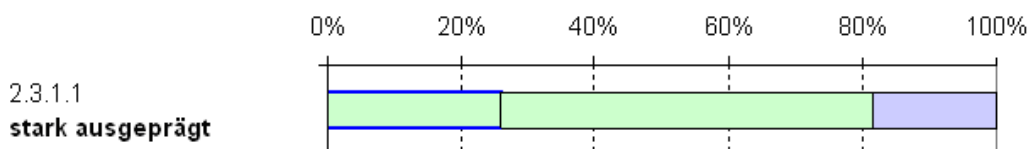
Für jeden Indikator fällt die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ oder nicht. In der Auswertung dieser dichotomen (Zweiteilung - Dichotomie bezeichnet ein gegensätzliches Begriffspaar) Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen die vierstufige Bewertung erzeugt, die allen Kriterien der Qualitätsanalyse zugrunde liegt. Eine Zusammenfassung der zwölf Kriterien im *Aspekt 2.3 Unterricht* zu einer Aspektbewertung erfolgt in diesem Falle nicht, weil dadurch eine differenzierte Betrachtung der Beobachtungsergebnisse verdeckt würde.



100% Zur Bewertung eines Indikators wird der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen festgestellt. Die Stufenwertung eines Indikators entsteht dadurch, dass eine der abgebildeten Grenzen (40 %, 60 %, 80 %) erreicht oder überschritten wird. Wären z. B. von den zwanzig dargestellten Beobachtungen dreizehn (65 %) als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator die Bewertungsstufe „ausgeprägt“ oder „+“. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung nicht mitgezählt.

80%
60%
40%
20%
0% In gleicher Weise entsteht die Bewertung eines Kriteriums aus dem Verhältnis der positiven Bewertungen aller Indikatoren zu diesem Kriterium und der Gesamtzahl der Bewertungen. Dabei erfolgt keine unterschiedliche Gewichtung der Indikatoren. In den folgenden Darstellungen wird für jeden

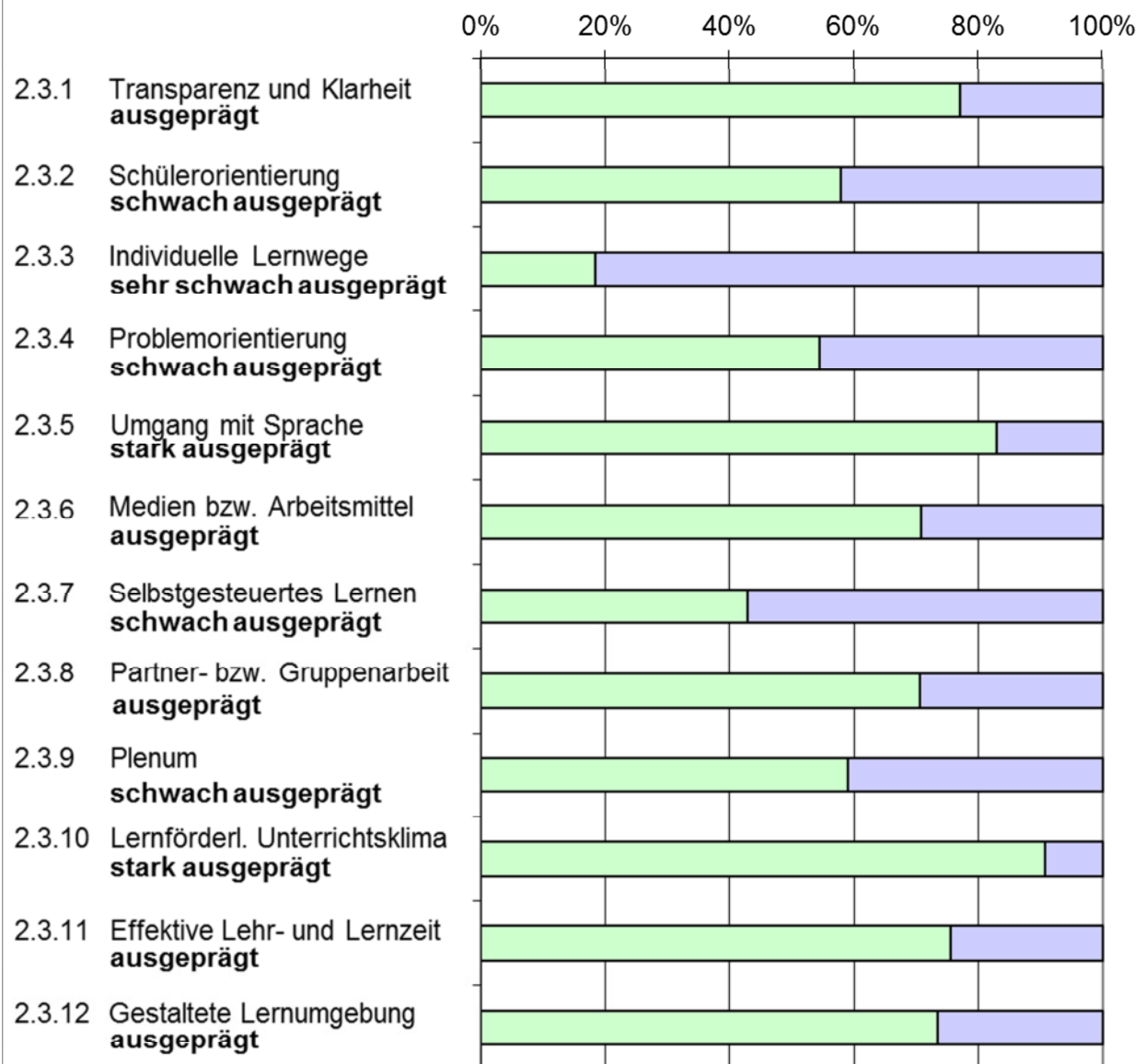
Indikator der Anteil der positiven Beobachtungen (grün) grafisch dargestellt.



Zusätzlich haben die Prüferinnen oder Prüfer die Möglichkeit, positive Beobachtungen als „exzellent“ hervorzuheben. Der Anteil dieser „Exzellenzen“ wird durch den blauen Rahmen in der Abbildung dargestellt. Er hat keine Auswirkungen auf die Stufenwertung.

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Überblick

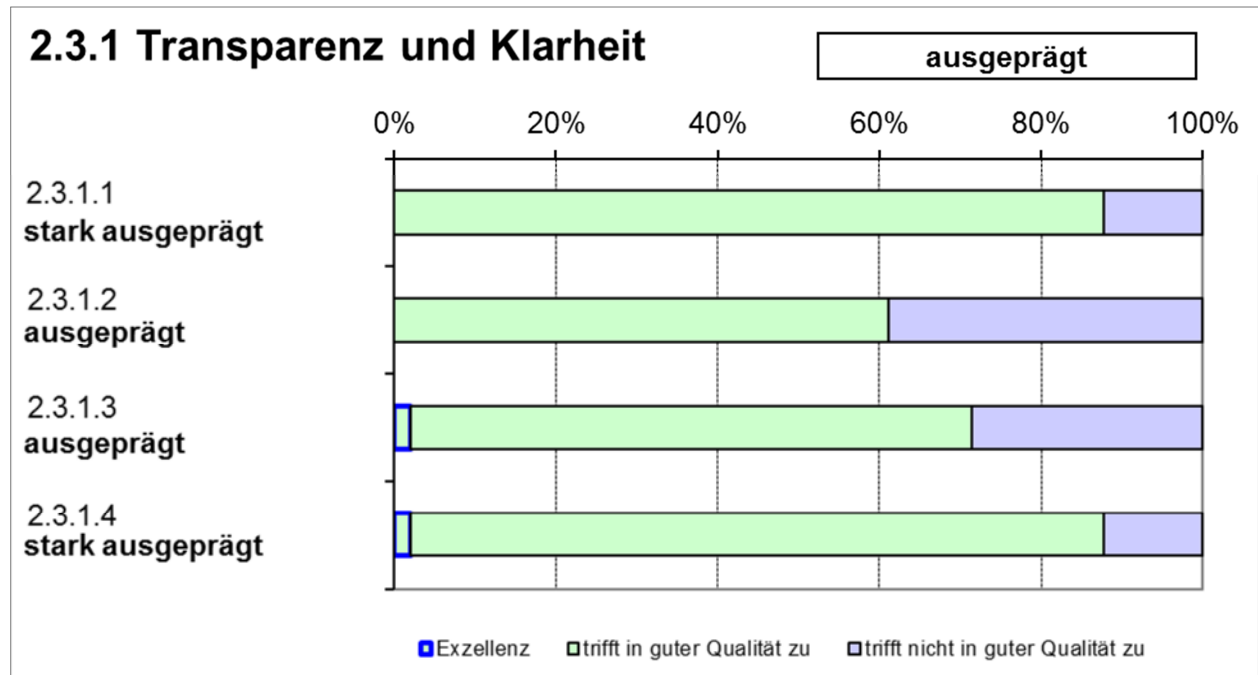
2.3 Unterricht



Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit

Indikatoren

- 2.3.1.1 Für Schülerinnen und Schülern sind Klarheit und Transparenz gegeben in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände.
- 2.3.1.2 Für Schülerinnen und Schülern sind Klarheit und Transparenz gegeben in Bezug auf die Unterrichtsziele.
- 2.3.1.3 Für Schülerinnen und Schülern sind Klarheit und Transparenz gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
- 2.3.1.4 Für Schülerinnen und Schülern sind Klarheit und Transparenz gegeben in Bezug auf die Impulse bzw. Aufgabenstellungen.

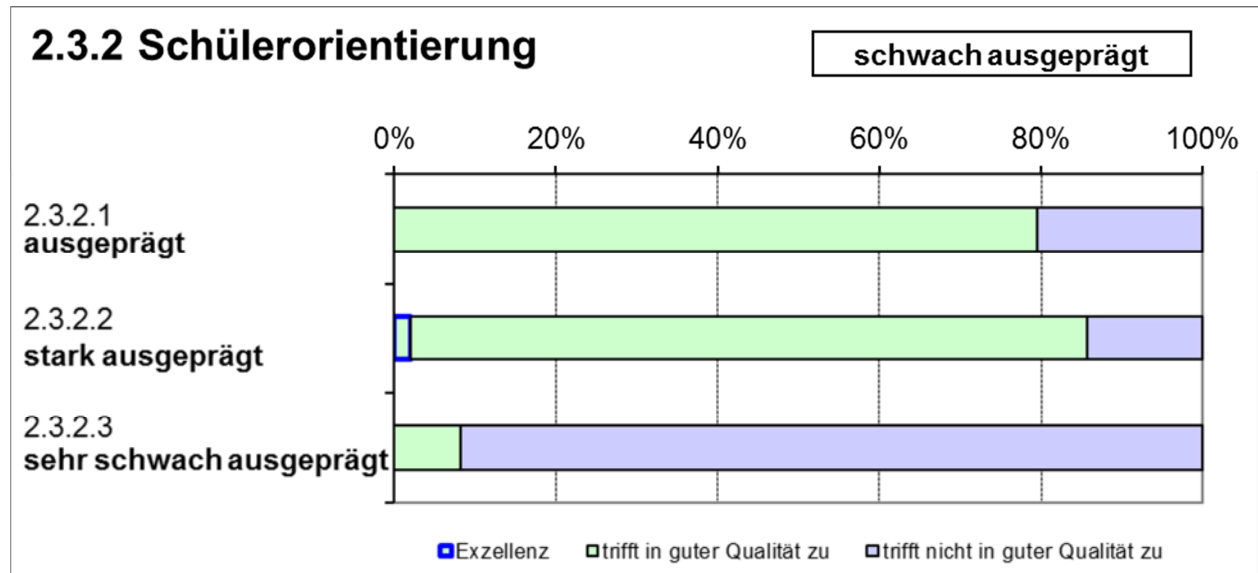


Das Kriterium Transparenz und Klarheit untersucht mit vier Indikatoren die Erfüllung der Grundanforderungen an jeden Unterricht. Der Erfüllungsgrad liegt an der Musterschule über alle Indikatoren gemittelt bei 77 %. Bei allen vier Einzelindikatoren liegt die Schule unterhalb des Durchschnitts aller Schulen. Die Vermittlung von *Klarheit über Ziele* und *die Vorgehensweise* (Indikator 2.3.1.3) ist ein Handlungsfeld der Schule. In häufiger fragend-entwickelnden Vorgehensweisen (siehe Seite 44) werden Schülerinnen von Schritt zu Schritt instruiert. Eine abschließende oder vorangestellte Gesamtschau auf die Vorgehensweise unterbleibt zu häufig.

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung

Indikatoren

- 2.3.2.1. Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich gemacht.
- 2.3.2.2. Der Unterricht berücksichtigt Vorerfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- 2.3.2.3. Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Planung mitzugestalten.



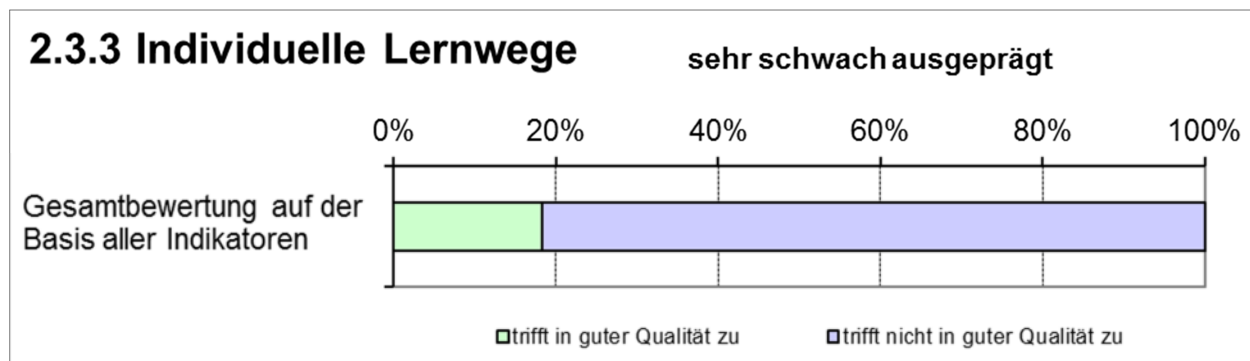
Die Aufgabenstellungen sind zu einem angemessenen Anteil in einen für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbaren Kontext eingebunden. Die Bedeutsamkeit des Kontextes war entweder fachimmanent oder fachübergreifend. Ein Rückgriff auf Vorerfahrungen oder Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler war im Unterricht an der Musterschule sehr häufig zu beobachten.

Auffällig ist der sehr geringe Anteil der Beobachtungen, in denen Schülerinnen und Schülern ermöglicht wurde, sich an der Planung des Unterrichts zu beteiligen. Diesen Anteil zu erhöhen, ist ein Handlungsfeld für die Unterrichtsentwicklung. Dieser Indikator wird positiv bewertet, wenn der Unterricht so angelegt ist, dass die Schülerinnen und Schüler über die thematische oder die methodische Gestaltung des Unterrichts mitentscheiden können. Ob sie dieses Angebot nutzen, wird mit dem Indikator 2.3.7.1 zum *Selbstgesteuerten Lernen* untersucht (siehe Seite 39).

Kriterium 2.3.3 Individuelle Lernwege

Indikatoren

- 2.3.3.1. Es gibt eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.
- 2.3.3.2. Die Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit erfolgt in guter Qualität.
- 2.3.3.3. Es gibt eine Differenzierung nach Niveau.
- 2.3.3.4. Die Differenzierung nach Niveau erfolgt in guter Qualität.

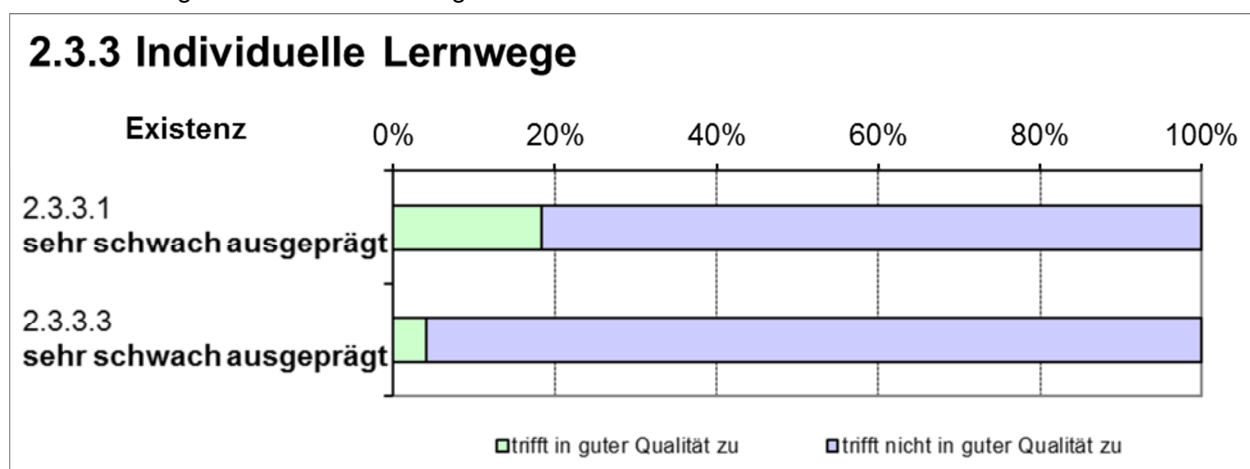


Im Gegensatz zum Aspekt 2.2 *Schülerunterstützung und individuelle Förderung* (siehe Seite 28) wird hier ausschließlich das Förderangebot im Unterricht durch binnendifferenzierende Maßnahmen untersucht. Gemessen an den Anforderungen des Schulgesetzes zur Individuellen Förderung war eine Differenzierung im Unterricht nach Umfang und Zeit oder Niveau in einem deutlich zu geringen Teil der Stunden als Angebot sichtbar. Ein häufig beobachteter „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern oder Teilgruppen war ebenfalls ein deutlicher Hinweis auf fehlende Binnendifferenzierung (siehe dazu die Ausführungen zum Indikator 2.3.11 ab Seite 47). Die in Einzelfällen beobachtete Verlagerung von nicht abgeschlossenen Aufgaben in die Hausaufgabe wurde nicht als „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“ gewertet.

Die folgende Grafik stellt den Anteil der Unterrichtssequenzen dar, in denen individuelle Lernwege angeboten wurden.

Indikatoren

- 2.3.3.1. Es gibt eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.
- 2.3.3.3. Es gibt eine Differenzierung nach Niveau.



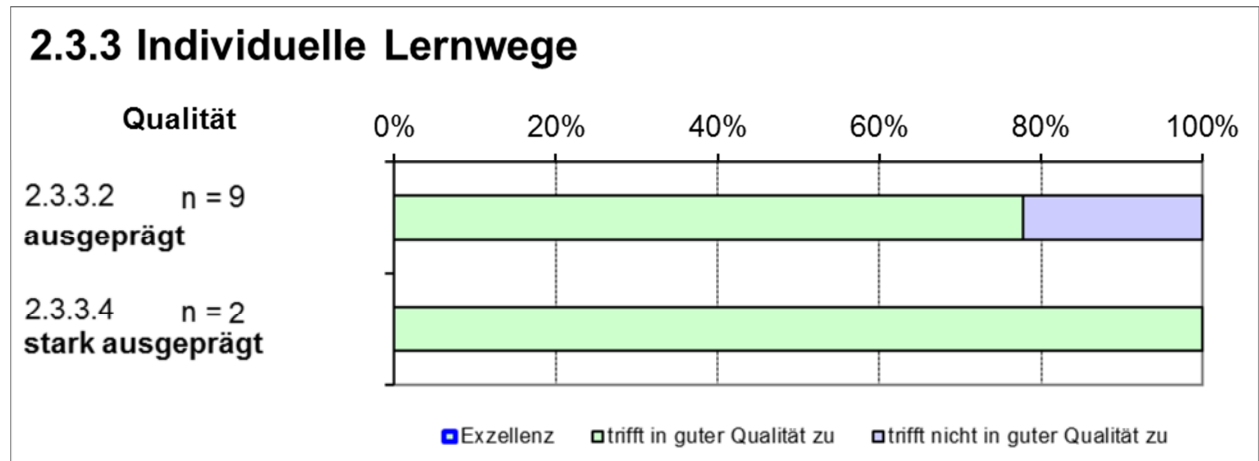
Die beiden folgenden Indikatoren werden nur dann bewertet, wenn ein differenzierendes Angebot von der unterrichtenden Lehrkraft geplant und während der Unterrichtsbeobachtung offeriert wurde. Dabei ist es nicht von Bedeutung, ob dieses Angebot von Schülerinnen und Schülern

angenommen wurde. Die nachfolgende Grafik ermöglicht damit eine qualitative Betrachtung der tatsächlich beobachteten n=9 bzw. n=2 differenzierenden Angebote.

Indikatoren

2.3.3.2. Die Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit erfolgt in guter Qualität.

2.3.3.4. Die Differenzierung nach Niveau erfolgt in guter Qualität.

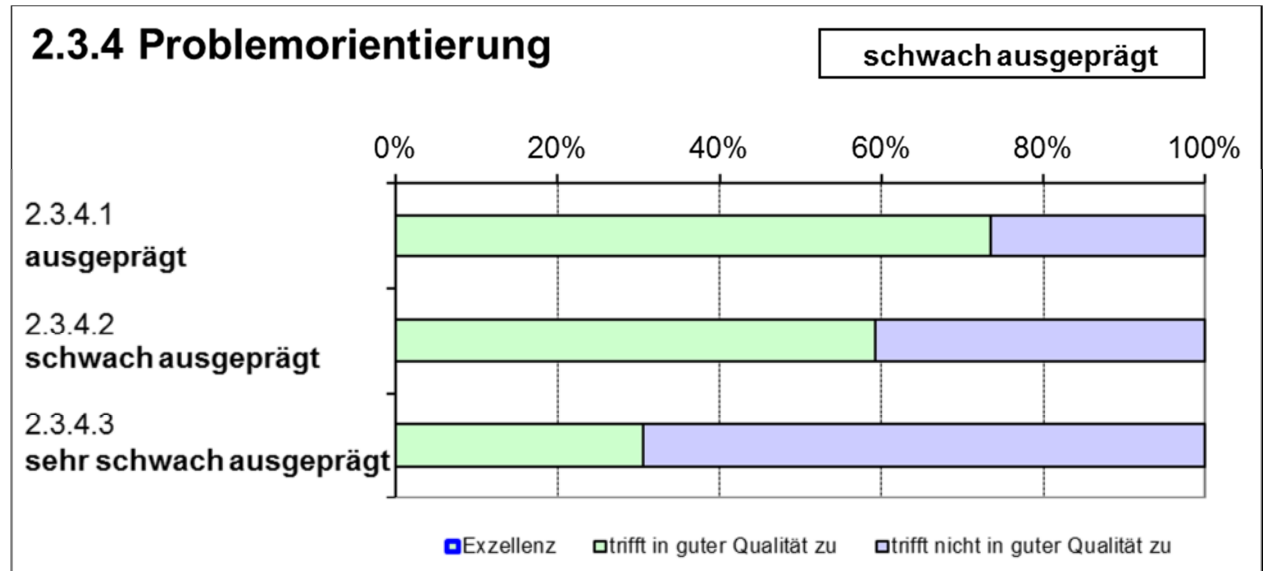


Bei aller wegen der geringen Zahl der Beobachtungen gebotenen Vorsicht in der Bewertung ist festzustellen, dass in der überwiegenden Zahl der Fälle die Qualität differenzierender Angebote positiv bewertet wurde. Eine Konzentration auf bestimmte Jahrgangsstufen oder eher kleine Gruppen ist nicht festzustellen.

Kriterium 2.3.4 Problemorientierung

Indikatoren

- 2.3.4.1. Der Unterricht zielt auf die Lösung von Problemstellungen.
- 2.3.4.2. Zur Lösung der Problemstellungen müssen die Schülerinnen und Schüler Strategien einsetzen.
- 2.3.4.3. Der Unterricht ist darauf angelegt, das Vorgehen zu reflektieren.



Lehrerinnen und Lehrer an der Musterschule fordern von ihren Schülerinnen und Schülern in angemessenem Umfang die Lösung von kontextbezogenen Problemen. Dabei entscheiden die Schülerinnen und Schüler selbst zu wenig über den Einsatz geeigneter Strategien oder aber der Unterricht diene zu wenig der Vermittlung solcher Strategien. Strategien werden hier als Abfolgen von Handlungsschritten verstanden, die der Zielerreichung dienen. Dazu gehört auch die Vermittlung oder Durchführung von Formen intelligenten Übens.

Reflexion des Vorgehens innerhalb des Unterrichts wurde in nur sehr geringem Umfang wahrgenommen. Dieser Indikator wird positiv bewertet, wenn die Reflexion als Teil der Aufgabenstellung ausgewiesen wird oder eine Beschreibung der Vorgehensweise durch die Schülerinnen und Schüler im Beobachtungszeitraum erfolgt. Dabei steht die Reflexion der Eignung des Arbeitsprozesses und nicht die Reflexion des dadurch entstandenen Produktes im Vordergrund.

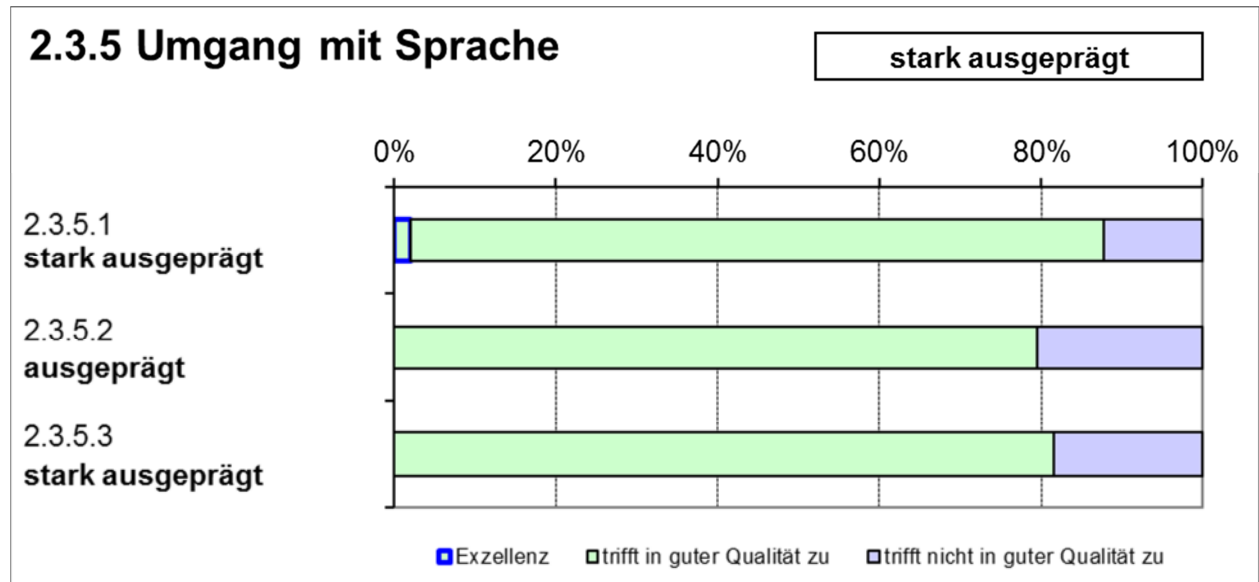
Kriterium 2.3.5 Umgang mit Sprache

Indikatoren

2.3.5.1. Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.

2.3.5.2. Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.

2.3.5.3. Sprachliche Zusammenhänge werden geklärt.

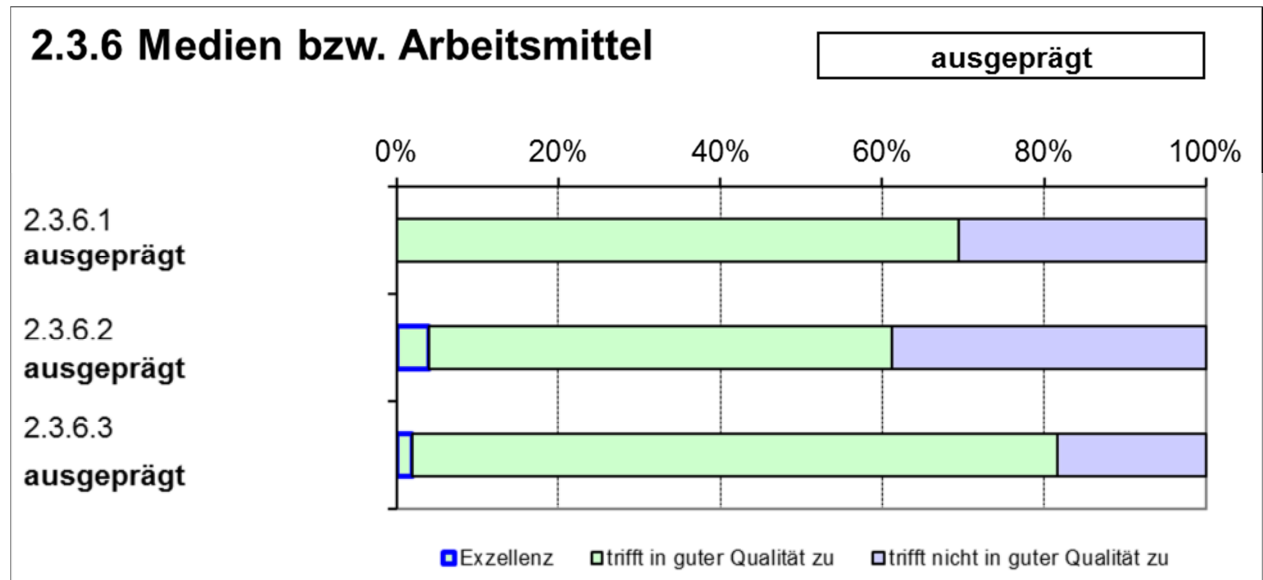


Der Umgang mit Sprache und die sprachliche Förderung zeigten sich in guter, nahezu sehr guter Qualität.

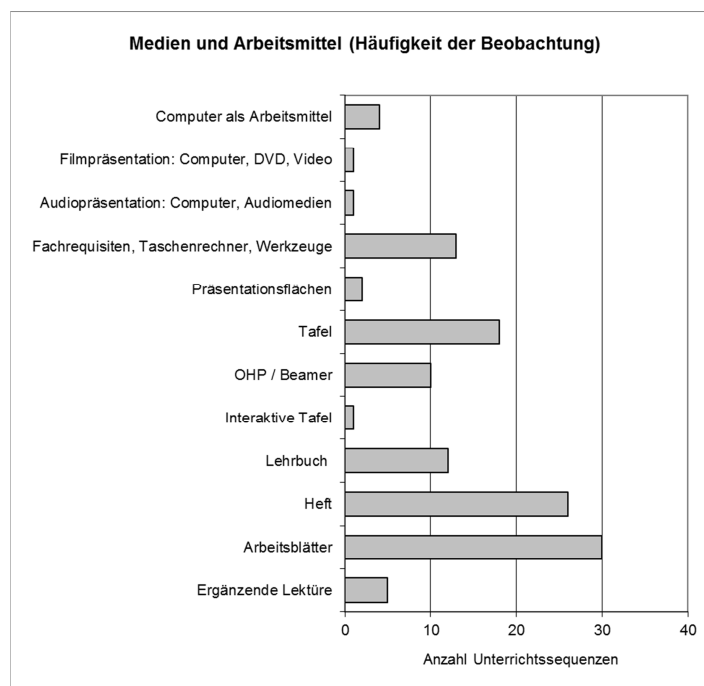
Kriterium 2.3.6 Medien bzw. Arbeitsmittel

Indikatoren

- 2.3.6.1. Die äußere Qualität der Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.
- 2.3.6.2. Medien bzw. Arbeitsmittel veranschaulichen den Lerngegenstand.
- 2.3.6.3. Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.



Der Medieneinsatz an der Musterschule ist ausgeprägt. In 80 % der Unterrichtseinsichtnahmen konnte der Einsatz von zwei oder mehr Medien beobachtet werden.



Im Vergleich zu anderen Schulen deutlich zurückgedrängt ist die Verwendung von Lehrbüchern im Unterricht (in 12 von 49 Fällen).

Im Vergleich häufiger wurde die Verwendung von Arbeitsblättern beobachtet.

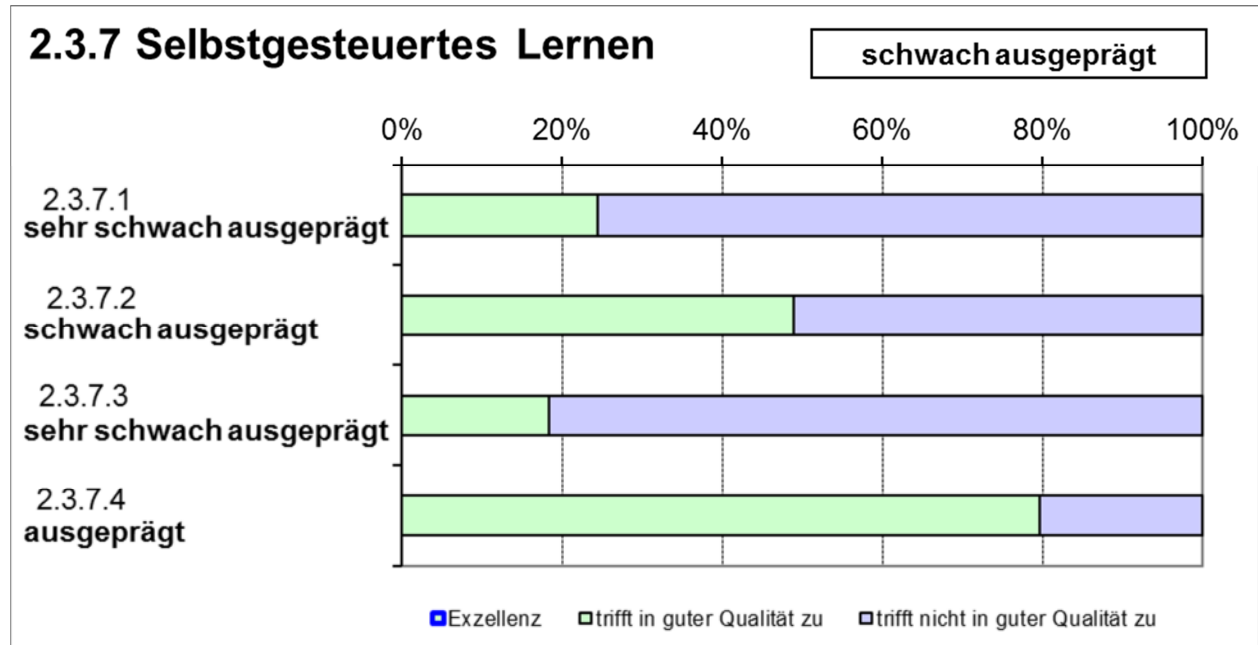
Der Einsatz von Fachrequisiten, Taschenrechnern, Werkzeugen oder Demonstrationsmedien wurde unterdurchschnittlich oft (27 % im Vergleich zu 47 %) beobachtet.

Film- oder Audiopräsentationen sowie die Verwendung des Computers als Arbeitsmittel spielten an den Besuchstagen eine untergeordnete Rolle.

Kriterium 2.3.7 Selbstgesteuertes Lernen

Indikatoren

- 2.3.7.1. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- 2.3.7.2. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
- 2.3.7.3. Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- 2.3.7.4. Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.



Das Ergebnis der Beobachtungen zum „selbstgesteuerten Lernen“ entspricht nicht den von der Schule selbst im Schulprogramm formulierten Ansprüchen: *"Das selbstständige Lernen ist durchgängiges Unterrichtsprinzip in allen Jahrgangsstufen."*

Mit diesem Kriterium wird überprüft, ob es beobachtbare Arrangements zum selbstständigen Arbeiten gibt, die u. a. eines oder mehrere der folgenden Merkmale erfüllen:

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten usw.
- Die Lehrkraft lässt die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess oder Teile davon selbst planen.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an – unterschiedlichen - Aufgaben. Sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten nach Tages- oder Wochenplänen.
- Die Schülerinnen und Schüler suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben reflektierend ihren Lernprozess, bezogen auf die Zielsetzung und –erreichung.
- Die Schülerinnen und Schüler referieren/präsentieren – in längeren Zusammenhängen ohne Unterbrechung.

Im Sinne dieser Vorgaben kennzeichnen die Erfüllungsgrade bei den Indikatoren 1 und 3 dieses Kriteriums deutlichen Handlungsbedarf.

Der Erfüllungsgrad des zweiten Indikators liegt im Vergleich mit anderen Schulen über dem Durchschnitt.

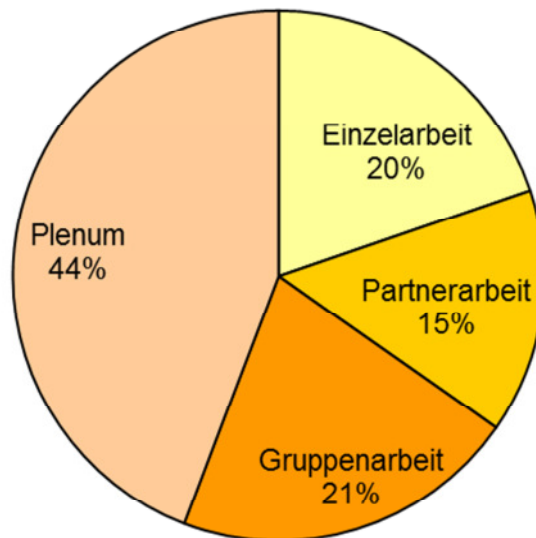
Die Betrachtung der Indikatoren zeigt, dass eine aktive Aufforderung der Lehrkräfte an ihre Schülerinnen und Schüler, den Unterricht mit zu gestalten, häufiger zum Erfolg führt, als wenn sie das nicht einfordern. Eigene Gestaltungsmöglichkeiten und im Unterrichtsraum vorgehaltene Möglichkeiten auf strukturierte, organisierte Hilfen zuzugreifen sind in direktem Zusammenhang mit individueller Förderung zu sehen. Siehe dazu die Ausführungen oben auf Seite 34.

		2.3.7.2	
		trifft zu	trifft nicht zu
2.3.4.3	trifft zu	14	1
	trifft nicht zu	10	24

Die nebenstehende Tabelle zeigt den Zusammenhang zwischen den Indikatoren 2.3.4.3 *Der Unterricht ist darauf angelegt, das Vorgehen zu reflektieren* (Seite 36) und 2.3.7.2 dieses Kriteriums, also der durch die Lehrkraft geplanten Reflexion und der tatsächlich beobachteten Reflexionstätigkeit der Schülerinnen und Schüler

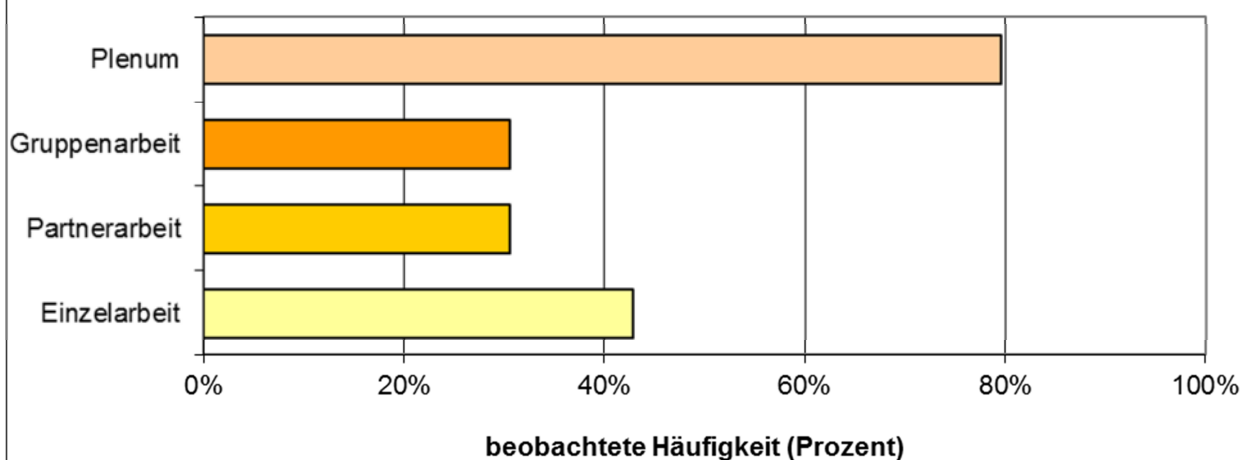
Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts

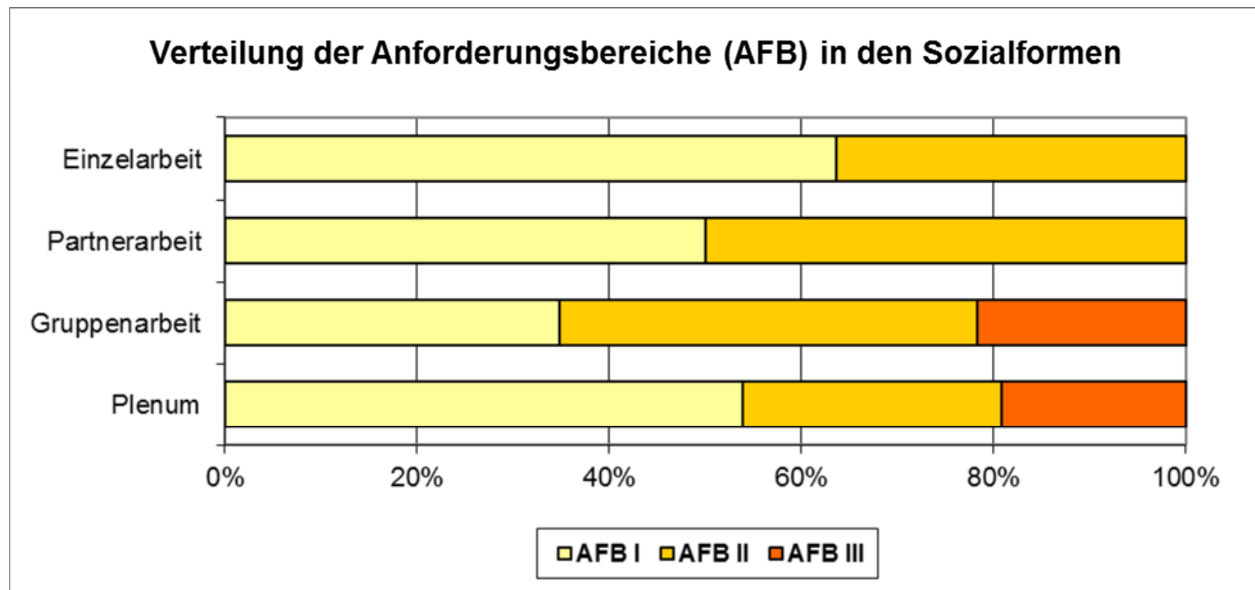
Zeitanteil der Sozialformen



Plenumsanteile und kooperative Lernformen sind in einer angemessenen Verteilung an der Musterschule eingesetzt worden. Das Plenum hat wegen der Häufigkeit des Vorkommens, wie die folgende Grafik zeigt, als vorherrschende Sozialform eine herausragende Bedeutung.

Häufigkeiten der Sozialformen (Zählung des Einsatzes über alle Unterrichtsbeobachtungen)





Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

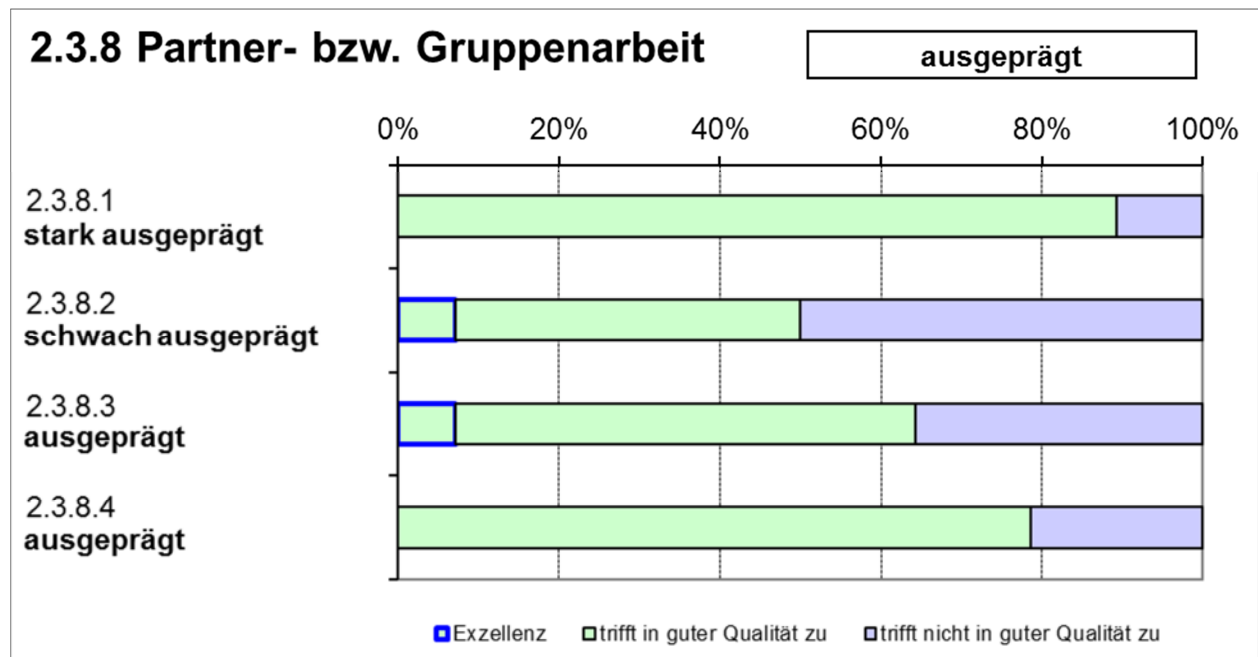
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Die Beobachtungen zur Verteilung der Anforderungsbereiche in den Sozialformen zeigen ein Handlungsfeld für die Unterrichtsentwicklung an der Musterschule an. Grundsätzlich ist der Anforderungsbereich III im Unterricht nicht in angemessenem Umfang zu beobachten gewesen, während in mehr als der Hälfte des Unterrichts nur Anforderungen auf dem niedrigsten Niveau beobachtet wurden. Auch angesichts der Förderung von Schülerinnen und Schülern in außendifferenzierenden Maßnahmen, die besonders die Stärkeren in den Blick nehmen, ist die beobachtete Verteilung für Unterricht dieser Schulform nicht angemessen und wird insbesondere leistungstärkeren Schülerinnen und Schülern nicht gerecht. Der AFB III muss insbesondere auch in Einzel- und Partnerarbeit berücksichtigt werden, um Schülerinnen und Schüler zu einem angemessenen Leistungsniveau zu führen und ihnen eine Einschätzung ihres individuellen Leistungsniveaus zu ermöglichen.

Kriterium 2.3.8 Partner- bzw. Gruppenarbeit

Indikatoren

- 2.3.8.1. Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.
- 2.3.8.2. Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb kooperativer Kompetenzen.
- 2.3.8.3. Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut.
- 2.3.8.4. Die Arbeitsergebnisse werden im Arbeitsprozess so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.



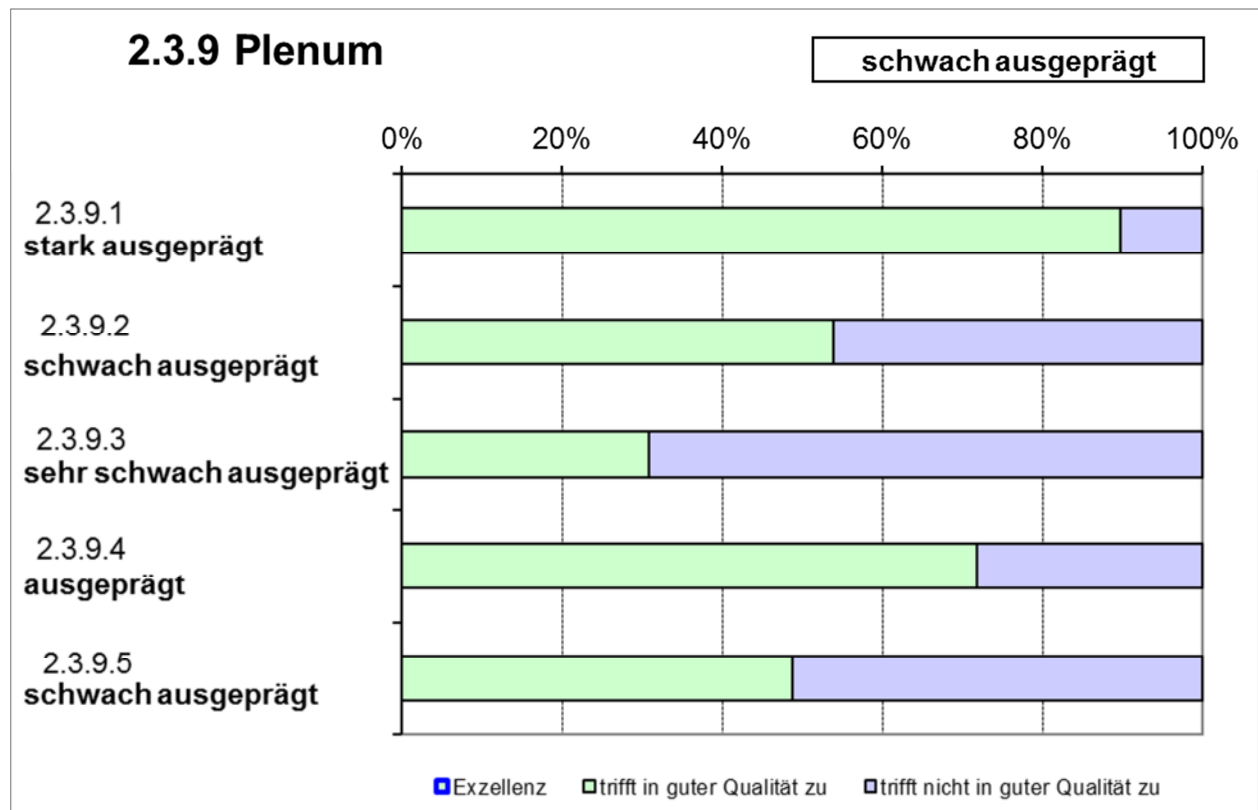
Partner- bzw. Gruppenarbeit konnte in insgesamt 36 Fällen im Unterricht beobachtet werden. Die inhaltliche Erarbeitung und deren Sicherung waren in den Beobachtungen innerhalb der Sozialformen Partnerarbeit und Gruppenarbeit gelungen. Schwach ausgeprägt war die bei diesen Sozialformen erwartete Förderung kooperativer Kompetenzen. Die Berücksichtigung des Erwerbs kooperativer Kompetenzen ist in den Aufgabenstellungen nur in Ausnahmen zu finden gewesen. Die für eine bestimmte Vorgehensweise vorteilhafte Arbeitsorganisation (was muss wer tun?) war nicht Gegenstand der Vorbereitung der Arbeitsphase durch die unterrichtende Lehrkraft. Definierte Aufgabenteilung konnte zu selten beobachtet werden.

Im Interview wurde von den Schülerinnen und Schülern sehr deutlich ausgesprochen, dass sie eine explizite Einarbeitung und wiederholte Einübung von verschiedenen Vorgehensweisen in arbeitsteiliger Teamarbeit vermissen. Prägnante, überzeugende Beispiele für Rollenverteilungen in Partnerarbeitsphasen konnten von ihnen nicht dargestellt werden. Im Wesentlichen wurde Partnerarbeit als Einzelarbeit wahrgenommen mit der Erlaubnis, bei auftauchenden Schwierigkeiten miteinander sprechen zu dürfen. Andere Erfahrungen hätten sie mit Gruppenarbeitsphasen gemacht, die der Erarbeitung unterschiedlicher Themen dienten, die im nachfolgenden Unterricht referiert werden müssten. In solchen Fällen würden häufiger explizit die Aufgaben für einzelne Gruppenmitglieder benannt.

Kriterium 2.3.9 Plenum

Indikatoren

- 2.3.9.1. Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.
- 2.3.9.2. Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.
- 2.3.9.3. Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.
- 2.3.9.4. Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.
- 2.3.9.5. Die Arbeitsergebnisse werden im Arbeitsprozess so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.



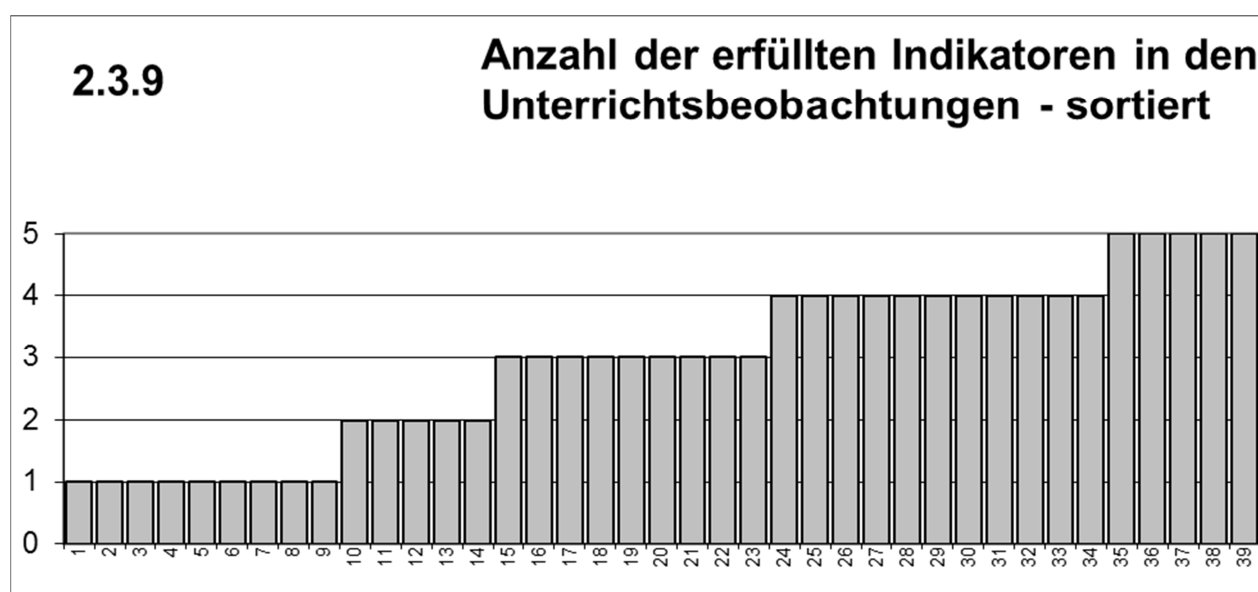
Ein besonderes Handlungsfeld stellt die Unterrichtsarbeit im Plenum dar, weil in der Kriterienbewertung dieser Sozialform an der Musterschule deutliche Widersprüche zu einem schüleraktivierenden Lernen sichtbar werden. Während einerseits die Beteiligung (Indikator 2.3.9.1) der Schülerinnen und Schüler am Unterricht in Plenumsphasen stark ausgeprägt gesehen wurde, war andererseits die Interaktion der Schülerinnen und Schüler untereinander deutlich eingeschränkt (Indikator 2.3.9.3). Diese Effekte beschreiben ein häufig fragend-entwickelndes Vorgehen zwischen der Lehrkraft und einer eher beschränkten Zahl von Schülerinnen und Schülern und eine starke Führung durch die Lehrkraft, die ihren Schülerinnen und Schülern nur wenig eigene Gestaltungsmöglichkeiten (Indikator 2.3.9.2) einräumt. Die Darstellung von Gliederungen und Ergebnissen des Unterrichtsprozesses (Indikator 2.3.9.4) wurde von der Lehrkraft abgerufen, führte aber nicht zu einem Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern. Eine langfristige Sicherung (Indikator 2.3.9.5) war in einem nicht unerheblichen Teil der Unterrichtsbeobachtungen nicht gegeben.

Ein Überdenken der Vorgehensweisen in Plenumsphasen des Unterrichts erweist sich als ein wichtiges Handlungsfeld für den Unterricht an der Musterschule, insbesondere auch deshalb,

weil die in fast der Hälfte der Unterrichtszeit verwendete Sozialform Plenum einen hohen Stellenwert hat.

Anzahl erfüllter Indikatoren	in Anzahl der Unterrichtseinheiten	Prozent	kumulierte Prozente
0	0	0,0%	0,0%
1	9	23,1%	23,1%
2	5	12,8%	35,9%
3	9	23,1%	59,0%
4	11	28,2%	87,2%
5	5	12,8%	100,0%

Die Tabelle gibt eine Übersicht darüber, wie viele der obengenannten fünf Indikatoren in welchen Anteilen der Unterrichtsbeobachtungen erfüllt waren. In mehr als zwei Drittel der Beobachtungen (in 25 von 39 Fällen) waren mindestens drei Indikatoren erfüllt. Dieser Zusammenhang wird durch die nachfolgende Grafik veranschaulicht.

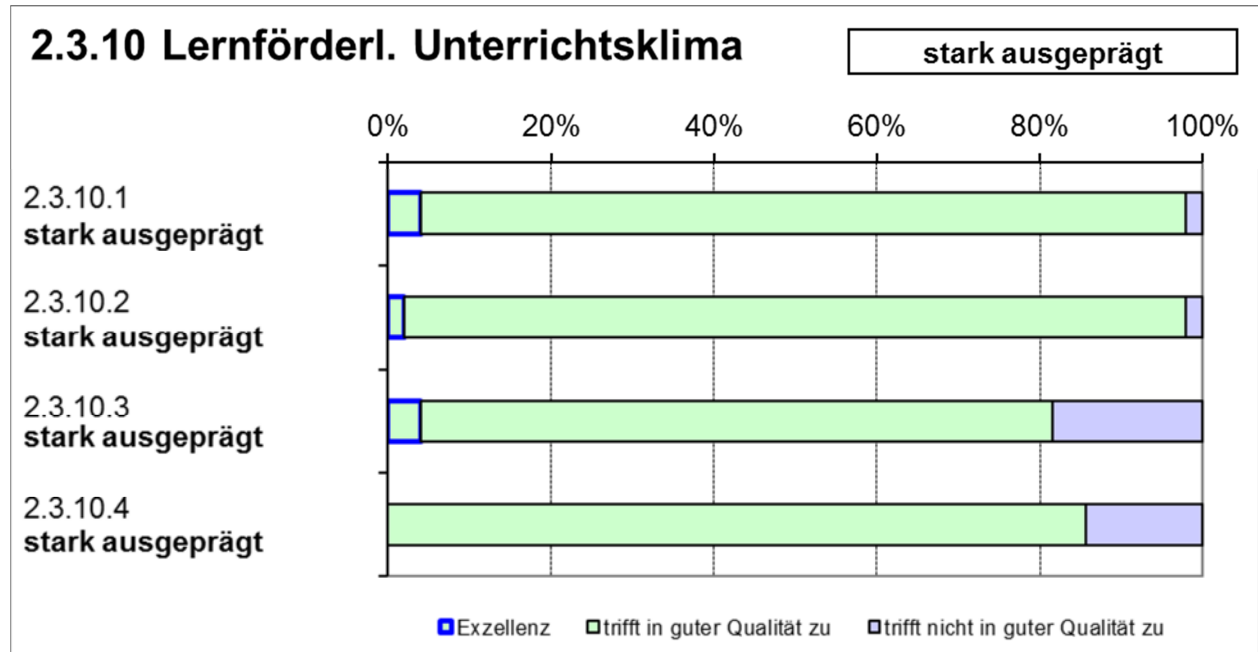


Ein Überdenken der Vorgehensweisen in Plenumsphasen des Unterrichts erweist sich als ein wichtiges Handlungsfeld für den Unterricht an der Musterschule, insbesondere auch deshalb, weil in fast 80 % der Unterrichtsstunden Plenumsanteile zu beobachten waren.

Kriterium 2.3.10 Lernförderliches Unterrichtsklima

Indikatoren

- 2.3.10.1. Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen und freundlichen Umgang miteinander.
- 2.3.10.2. Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.
- 2.3.10.3. Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
- 2.3.10.4. Die Lehrkraft handelt situationsgerecht.



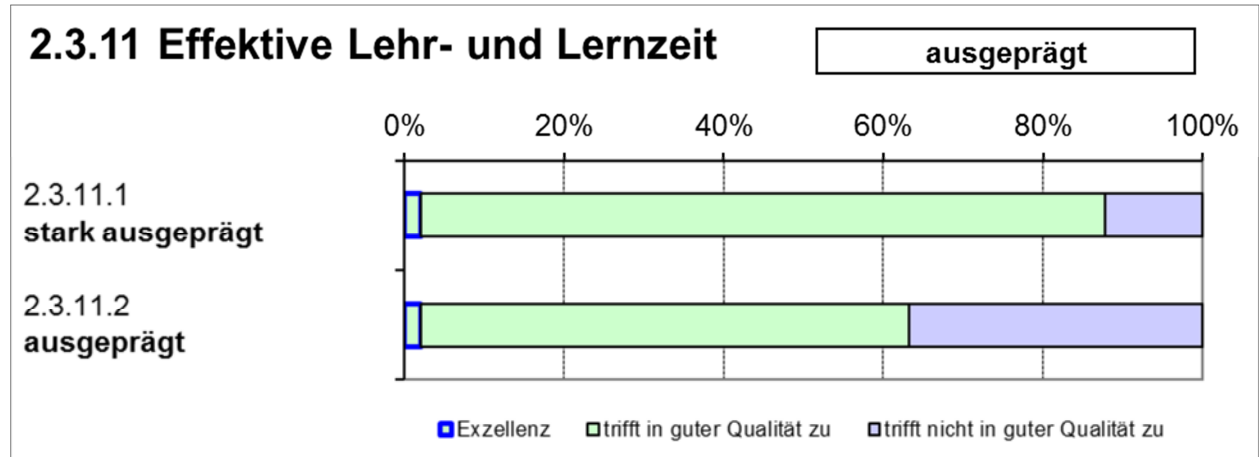
In besonderem Maße gelingt es den Lehrkräften an der Musterschule, für ein lernförderliches Unterrichtsklima Sorge zu tragen. Dies ist eine Stärke des Unterrichts.

Kriterium 2.3.11 Effektive Lehr- und Lernzeit

Indikatoren

2.3.11.1. Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.

2.3.11.2. Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.



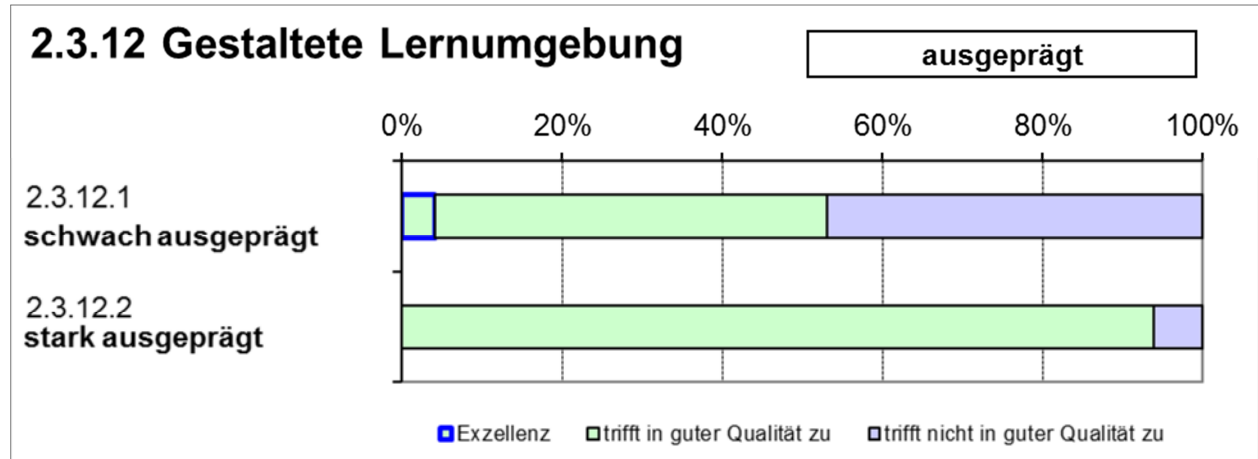
Die effektive Nutzung der Lehr- und Lernzeit ist ein Handlungsfeld der Unterrichtsentwicklung. 12 % der Unterrichtsstunden begannen verspätet oder wurden vorzeitig beendet. Noch deutlicher (37 %) zeigten sich Zeitverluste im Verlauf des Arbeitsprozesses. Als häufigste Ursache für diese Zeitverluste ist eine fehlende Binnendifferenzierung festgestellt worden. Ein nicht unerheblicher Teil der Schülerinnen und Schüler „langweilte“ sich nach Erledigung der gestellten Aufgaben. Siehe dazu auch die Ausführungen zum Kriterium 2.3.3 *Individuelle Lernwege* auf Seite 34 und die Beobachtungen zur Verteilung der Anforderungsbereiche in den Sozialformen auf Seite 42.

Kriterium 2.3.12 Gestaltete Lernumgebung

Indikatoren

2.3.12.1. Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.

2.3.12.2. Die Schülerinnen und Schüler halten die für den Unterricht benötigten Materialien bereit.

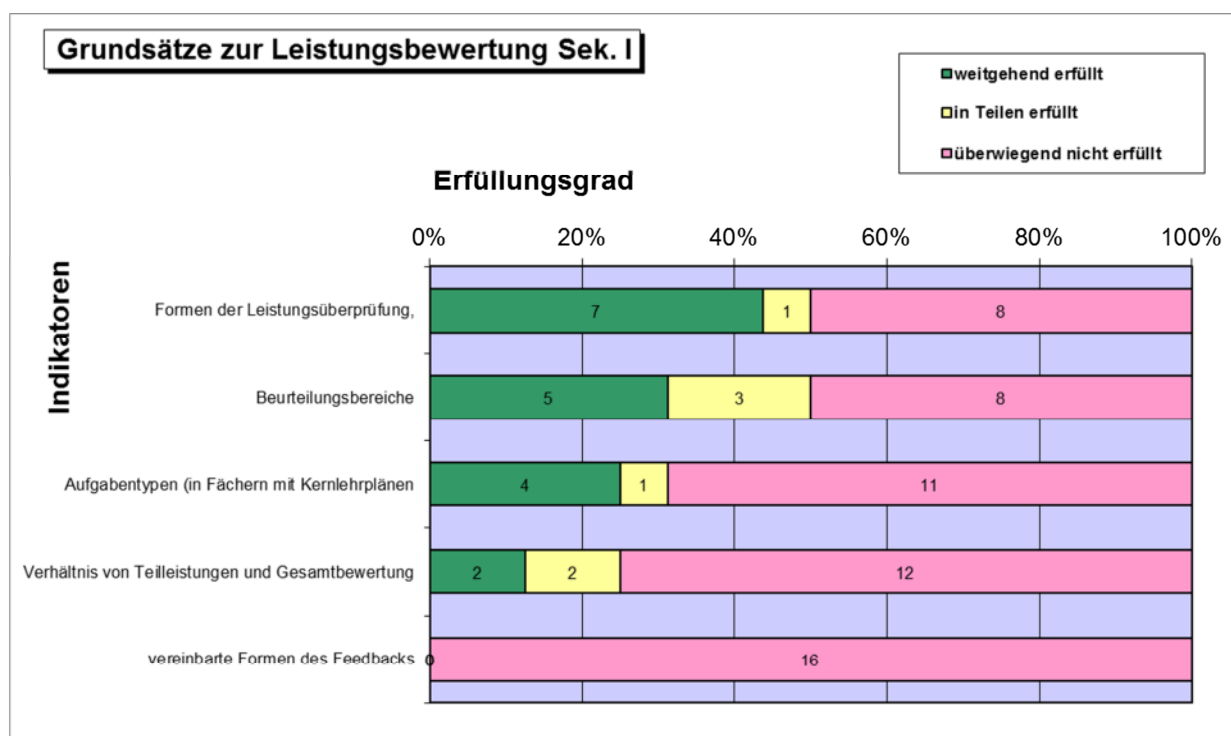


Der Indikator 2.3.12.1 *Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts* bewertet die systemische Vorbereitung, schulform- bzw. schulstufenbezogen bezüglich Medien wie Tafel oder OHP, Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse, Bereitstellung von Büchern, Arbeitsmitteln oder Materialien. Berücksichtigt werden die funktionale und ästhetische Gestaltung und die Beachtung sicherheitsrelevanter Aspekte. Die Klassen- bzw. Kursräume waren zum Zeitpunkt des Schulbesuches zum Beginn des Schuljahres noch wenig gestaltet. Das besondere Augenmerk, das die Schule in anderen Bereichen auf Atmosphäre und Gestaltung legt, wurde hier nicht sichtbar. Ein Handlungsfeld ist die Bereitstellung von Materialien, auf die Schülerinnen und Schüler von sich aus im Laufe des Unterrichts zurückgreifen können. Deren Vorhandensein ist eine unabdingbare Voraussetzung für selbstständiges Lernen und Handeln. Hier wird ein Zusammenhang mit den Beobachtungen zum Kriterium 2.3.7 *Selbstgesteuertes Lernen* (Seite 39) deutlich, der ein Handlungsfeld für die Unterrichtsentwicklung an der Schule aufzeigt.

Die Schülerinnen und Schüler selbst halten die für den Unterricht benötigten Materialien bereit.

Aspekt 2.6 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

2.6 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule fördert die fachliche Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X			
2.6.2	Die Schule fördert die Entwicklung des Arbeits- und Sozialverhaltens.	X				
2.6.3	Die Fachkonferenzen haben Leistungserwartungen und geeignete Verfahren und Kriterien für die Leistungsbewertung festgelegt.			X		
2.6.4	Die Schule macht allen Beteiligten die Leistungserwartungen und die festgelegten Verfahren und Kriterien für deren Bewertung transparent.		X			
2.6.5	Die Lehrkräfte halten sich an die Verfahren und Kriterien zur Leistungsbewertung.		X			



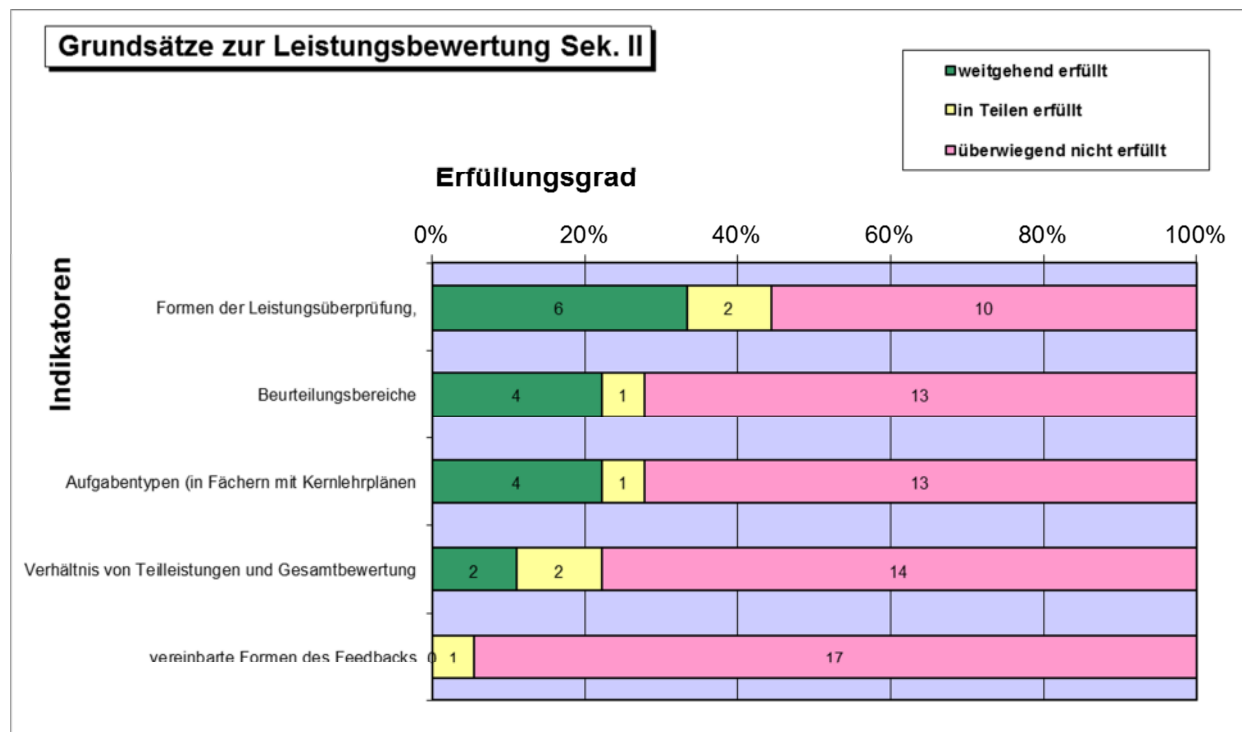
Die Grundsätze der Leistungsbewertung sind an der Musterschule in die schulinternen Curricula integriert. Die Fachlehrpläne enthalten dazu jeweils einen Anhang über Absprachen zur Leistungsüberprüfung und Absprachen über die Länge der Klausuren bzw. Klassenarbeiten. Konkrete Festlegungen über Unterbereiche der "sonstigen Mitarbeit" und deren Gewichtung sind im Allgemeinen nicht enthalten. In den Fächern Deutsch und Chemie fehlen diese Angaben gänzlich. Fachübergreifende Aussagen zur Leistungsbewertung gibt es nicht.

Nicht alle der eingereichten Curricula enthalten Grundsätze zur Leistungsbewertung (Musik, ev. Rel. in Sek.I, Sport in Sek.I, Ph in Sek.I).

In der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II beschränken sich grundlegende Vereinbarungen der jeweiligen Fachschaften zur Bewertung der Schülerleistungen überwiegend auf die Festlegung von Parallelarbeiten sowie die Anzahl und Dauer von Klassenarbeiten bzw. Klausuren. In der Sekundarstufe II wird zudem auf die gemeinsame Bewertung der parallelen Klausu-

ren auf der Basis eines vorher entwickelten Erwartungshorizonts hingewiesen. In der Sekundarstufe II existieren ein Bewertungsraster und Bewertungsstufen zur Erstellung und Bewertung der Praktikumsberichte sowie eine Vereinbarung zur Dokumentation auf dem Zeugnis. Die Hälfte der eingereichten Curricula beider Sekundarstufen enthält Angaben zu Formen der Leistungsüberprüfung. Auch Vereinbarungen zur Aufgabentypen und Beurteilungsbereichen finden sich nur in weniger als einem Drittel der betrachteten Curricula wieder. Zudem wird in jeweils zwei Fächern z. B. das Verhältnis der Einzelleistungen zueinander und deren Gewichtung im Gesamtzusammenhang erläutert.

Eine Zusammenarbeit der Fachschaften bezüglich gemeinsamer Grundsätze zur Leistungsbeurteilung ist nicht erkennbar. Vereinbarte Formen des Feedbacks werden nicht dargestellt. Eine Ausnahme stellt hierbei das Fach Chemie in der Sekundarstufe II dar, welches sich mit Feedbackmöglichkeiten bei der schriftlichen Leistungsbeurteilung beschäftigt.



Die Schule hat in jüngster Zeit mehrere Maßnahmen zur Vereinheitlichung der Leistungsbeurteilung ergriffen. Die MINT-Fächer haben parallele Klausurtermine und als Team entwickelte Klausuren und Bewertungsbögen verabredet. Um Parallelarbeiten hinsichtlich einer Qualitätssicherung zu ermöglichen, setzen die Koordinatoren der Erprobungs- und Mittelstufe zu Beginn des Halbjahres nach Rücksprache mit den betroffenen Kolleginnen und Kollegen die Klassenarbeitstermine in den Sprachen Französisch und Latein, auf Wunsch auch in den anderen Kernfächern, fest. In der Sekundarstufe II werden in allen Fächern einer Jahrgangsstufe die Klausuren an einem für das Fach festgelegten Termin parallel geschrieben. Ein einheitliches Konzept zur Erstellung und Bewertung der Praktikumsberichte inklusive Bewertungsraster und Bewertungsstufen sowie Vereinbarungen zur Dokumentation auf dem Zeugnis wird umgesetzt. Ein vergleichbares Konzept für die obligatorischen Facharbeiten fehlt.

In den Interviews mit Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern wurde die Entwicklung zu mehr Transparenz gesehen, aber sehr deutlich gemacht, dass die Vorgehensweisen sich von

Lehrkraft zu Lehrkraft sehr stark unterscheiden. Die Verwendung von Erwartungshorizonten ist danach sehr unterschiedlich verbreitet und auch die Qualität dieser Erwartungshorizonte sei sehr unterschiedlich. Besonders wenig transparent seien die Leistungserwartungen im Vorfeld einer zu erbringenden Leistung kommuniziert. Vor Klassenarbeiten und Klausuren würden zwar meistens die Inhalte benannt, aber die Anforderungen für die Bewertung nicht. Bewertungen von schriftlich erbrachten Leistungen wurden von den Schülerinnen bzw. Schülern im Interview als im Allgemeinen "gerecht" bezeichnet. Diese Einschätzung wurde für Noten im Beurteilungsbereich "Sonstige Mitarbeit" nicht geteilt. Für diesen Beurteilungsbereich wurde die Spannweite der Vorgehensweisen als zu groß beschrieben. Von der faktischen Bedeutungslosigkeit, weil die Note sich an den schriftlichen Leistungen orientiert, bis zu den eher seltenen Fällen, in denen ein differenzierter Erwartungshorizont kommuniziert wurde, seine alle Facetten möglich. Der Mehrheit der Lehrkräfte wurde für die Vergabe von Noten im Bereich "Sonstige Mitarbeit" das Prädikat "planlos" verliehen.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Gestaltung der Schule als Lebensraum

3.1 Gestaltung der Schule als Lebensraum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.		X			
3.1.2	Die Schule gestaltet ein anregendes und vielfältiges Schulleben.	X				

Gestaltungsmöglichkeiten im Schulgebäude werden in einigen Fluren und Bewegungsflächen gut genutzt.

Sehr gelobt werden in den Interviews die Aktivitäten zur Gestaltung des Schullebens. Hervorgehoben werden das umfangreiche und interessante AG-Angebot, die Konzerte in der Schule und der Öffentlichkeit, die sich sehr für Bands, Chor und Orchester engagierenden Musiklehrer, die zunehmenden Aktivitäten im naturwissenschaftlichen Bereich und die Kooperationen mit Firmen. Viele der im Schulprogramm benannten Aktivitäten werden in den Interviews spontan benannt und die regelmäßige Durchführung bestätigt.

Die Gestaltung des Schullebens ist eine deutliche Stärke der Schule: Projektstage, Aufführungen, Musikabende, Feiern oder Sportfeste sind einige der Höhepunkte im Jahreslauf, die entscheidend dazu beitragen, dass sich die Lernenden in der Schule wohlfühlen und sich mit ihr identifizieren.

Aspekt 3.2 Wertschätzung und soziales Klima

3.2 Wertschätzung und soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule hat Vereinbarungen für die Sicherung eines positiven sozialen Klimas getroffen.	X				
3.2.2	Die Schule hat Vereinbarungen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Sachen getroffen.		X			
3.2.3	Die Beteiligten halten sich an die getroffenen Vereinbarungen zum sozialen Klima sowie zum verantwortungsvollen Umgang mit Sachen.	X				

In vorbildlicher Weise werden ein wertschätzender Umgang miteinander und die Sicherung eines positiven sozialen Klimas gelebt. Verbindliche Projekte wie XXX in Sekundarstufe I, Patensysteme und Streitschlichter stärken die Sozialkompetenz. Beratungslehrkräfte, Stufenkoordinatorinnen bzw. -koordinatoren und Klassenleitungsteams ziehen an einem konzeptionell hinterlegten Strang.

An der Schule gibt es kaum größere Auseinandersetzungen. Die Eltern führten diese Tatsache darauf zurück, dass die Lehrkräfte jederzeit aufmerksam sind und sofort eingreifen, wenn es nötig sein sollte. Die „Paten“ aus der Einführungsphase sorgen auch dafür, dass die jüngeren Schüler die Regeln der Schule kennenlernen und sich danach richten.

Die Einrichtungsgegenstände der Schule waren weder verschmutzt noch beschädigt. Das umsichtige Wirken der Beteiligten führt dazu, dass bei Zuwiderhandlungen gegen die Hausordnung der Schuldige den Schaden, wenn möglich, wieder in Ordnung bringen muss.

Über die Befolgung der Regeln herrscht sehr weit gehende Einigkeit, wobei die Eltern auch zum Ausdruck brachten, dass Verhaltensweisen im Einzelfall von Lehrkräften sehr unterschiedlich bewertet würden.

Aspekt 3.3 Gestaltung der Ganztagsschule bzw. außerunterrichtlicher Ganztags- und Betreuungsangebote

3.3 Gestaltung der Ganztagsschule bzw. außerunterrichtlicher Ganztags- und Betreuungsangebote		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Das Angebot zur Schülerbetreuung ist bedarfsgerecht.		X			
3.3.2	Die Schule berücksichtigt bei der Schülerbetreuung die personellen und sächlichen Rahmenbedingungen.		X			
3.3.3	Das Angebot zur Schülerbetreuung ist verlässlich.		X			

Die Musterschule keine gebundene Ganztagsschule. Für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I endet der Pflichtunterricht durch die Rhythmisierung in 60-minütigen Unterrichtseinheiten täglich um 13.50 Uhr. Ganztagsunterricht findet damit an keinem Tag statt.

Die Schule bietet eine Übermittags- und Nachmittagsbetreuung bis 16:00 Uhr an. Die nur geringe Verbindlichkeit in der Teilnahme an der Nachmittagsbetreuung ist nicht zielführend, sondern zeigt eher Tendenzen zur "Aufbewahrung". Die Teilnahme kann von Eltern individuell festgelegt und jederzeit angemeldet bzw. abgesagt werden. Das erschwert eine kontinuierliche pädagogische Planung.

Im Rahmen der Übermittagsbetreuung gibt es ein nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler im Interview attraktives Essensangebot.

Im Nachmittagsbereich bis 16:00 Uhr werden die Arbeit im Schlauraum, Hausaufgabenbetreuung und vielfältige Arbeitsgemeinschaften sowie Zertifikatskurse im Rahmen des Spracherwerbs angeboten.

Die vorhandenen Ressourcen werden im Sinne der Schülerinnen und Schüler genutzt.

Aspekt 3.4 Schüler- und Elternberatung

3.4 Schüler- und Elternberatung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch in erzieherischen Angelegenheiten.	X				
3.4.2	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch in Lernangelegenheiten.		X			
3.4.3	Die Schule berät die einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie ggf. die Erziehungsberechtigten systematisch über die Schullaufbahn und den weiteren Bildungsweg.		X			

Beratungslehrer bieten Beratung als niederschwelliges Hilfsangebot für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte, eine enge Zusammenarbeit mit Jugendhilfe und außerschulischen Einrichtungen, Einzelfallberatung, Familienberatung, Elternberatung, Gruppenberatung, Anti-Mobbing-Training und Streitschlichtertraining an.

Schülerinnen und Schüler wenden sich nach eigenen Aussagen zuerst an Vertrauenslehrer, Klassenlehrer, Stufenlehrer oder die Schulleitung.

Die Beratung in Lernangelegenheiten und zur Schullaufbahn ist sehr intensiv und erfolgreich. Dieses wird von Eltern sehr geschätzt. Im Interview wiesen sie darauf hin, dass es genau deswegen der Schule gelänge, viele Seiteneinsteigerinnen bzw. -einsteiger und Schülerinnen bzw. Schüler zum Erfolg zu führen, die an vergleichbaren Schulen keine Chance hätten.

Die Schule selbst hält ein umfangreiches, seit Jahren regelmäßig durchgeführtes Angebot zur Berufsorientierung vor. Dieses ist im Schulprogramm verankert. Das Angebot enthält einige grundlegende obligatorische Elemente. Es wird durch eine Vielzahl zusätzlicher Bausteine ergänzt. Die Nutzung dieser Bausteine ist für Schülerinnen und Schüler freiwillig und findet außerhalb des Unterrichts statt, was nach Aussage der Schülerinnen und Schüler im Interview zu der teilweise kritischen Beurteilung des nach ihrer Ansicht umfassenden Angebots geführt haben könnte.

Aspekt 3.5 Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern

3.5 Partizipation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule sichert systematisch den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	X				
3.5.2	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		X			
3.5.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung.		X			
3.5.4	Die Schule beteiligt die Eltern an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		X			
3.5.5	Die Schule fördert die Arbeit der Elternvertretung.		X			

Die Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule erfolgt über viele Kanäle, die von der Schule intensiv genutzt werden. Neben den obligatorischen Elternsprechtagen gelten die folgenden Vereinbarungen:

- Lehrkräfte sind für Eltern telefonisch in der Regel ab 15:00 Uhr an Werktagen oder nach Terminvereinbarung mit dem Sekretariat erreichbar
- Lehrkräfte benachrichtigen Eltern schriftlich bzw. telefonisch über Angelegenheiten der Kinder
- Lehrkräfte haben eine im Stundenplan festgelegte Beratungsstunde
- Ein Informationsaustausch über das „Schul-Info“ (Faltblatt) erfolgt mehrmals pro Schuljahr
- Es gibt regelmäßige Kontakte zwischen Pflegschaftsvorsitzendem und Schulleiter
- Informationen zu Klassenangelegenheiten oder zu besonderen Projekten - z. B. zu XXX - werden auf Elternstammtischen gegeben, die in der Sekundarstufe I regelmäßig stattfinden.

Eltern loben im Interview die gut gepflegte Homepage der Schule und betonen, dass sie schriftlich anlassbezogen über Klassenangelegenheiten und regelmäßig über Schulangelegenheiten umfassend informiert würden.

Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung. Diese trifft sich in 14-tägigen Abständen um ihre Aktionen zu planen. Nach Aussagen der Betroffenen im Interview haben sich die Mitsprachemöglichkeiten verbessert. Grundsätzlich würden Ideen aufgenommen. Die Schülervertretung habe die Möglichkeit auf jeden Fall ihre Vorstellungen zu präsentieren. Der Informationsfluss erfolge über Schülerratssitzungen vor den Schulkonferenzen. Lehrkräfte stellen Unterrichtszeit zur Informationsweitergabe in den Klassen bzw. Kursen zur Verfügung.

Analog stellen Elternvertreter im Interview fest, dass ihre Expertise und Unterstützung bei bestimmten Projekten von der Schule nachgefragt werde. Impulse aus der Elternschaft würden immer aufgenommen. Eltern sind in Fachkonferenzen vertreten und dürften dort intensiv mitreden.

Ein Handlungsfeld der Schule ist die grundsätzliche Beteiligung von Schülerinnen bzw. Schülern und Eltern an Entwicklungsprozessen. Eine Beteiligung an der Steuerung der Schule z. B. über das Schulentwicklungsteam ist nicht vorgesehen. Eine Impulsgebung für Entwicklungsvor-

haben erfolgt in den beteiligten Gruppen streng getrennt und wird ausschließlich über die Schulleitung oder die Schulkonferenz kommuniziert.

Aspekt 3.6 Kooperation mit außerschulischen Partnern

3.6 Kooperation mit außerschulischen Partnern		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.6.1	Die Schule arbeitet mit anderen Schulen und mit pädagogischen bzw. therapeutischen Einrichtungen regelmäßig zusammen.		X			
3.6.2	Die Schule arbeitet regelmäßig und zielbezogen mit gesellschaftlichen bzw. betrieblichen Partnern zusammen.	X				
3.6.3	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.		X			

Die Zusammenarbeit mit Grundschulen wird von den Erprobungsstufenkoordinatoren getragen. Die Kooperation mit therapeutischen Einrichtungen erfolgt über die Beratungslehrer. Eine Zusammenarbeit mit weiteren Schulen der Umgebung erfolgt in den Bereichen Sport und Musik.

Die Musterschule arbeitet mit einer Vielzahl außerschulischer Partner zusammen. Die wichtigsten seien hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgelistet:

- Theater XXX (Entstehung einer Opernaufführung, Probenbesuch, Theaterbesichtigung)
- Agentur für Arbeit (Berufsberatung)
- Amtsgericht XXX (Rechtskunde-AG)
- XXX (Unterstützung mit Unterrichtsmaterialien zum Thema Energie- und Energieversorgung)
- Lebensmittelbetrieb XXX (Führung der EF Chemie/Biologie zum Thema alkoholische Gärung, Mikrobiologie)
- Energy Lab (Exkursion der NatWi-Kurse 8.2 zum Kursthema Nachhaltigkeit in Bezug auf Energiewirtschaft)
- Firma xxx (Informationen zum kooperativen Studium in Maschinenbau bzw. Chemietechnik)
- Firma xxx (Besichtigungen mit Chemiekursen)
- Firma xxx (Demonstration Photovoltaikanlage auf dem Schulhof, Besuch im NatWi-Kurs 8.2)
- Naturschutzzentrum xxx (Gewässerökologische Exkursion der LKs Biologie)
- Krankenhaus xxx (Exkursion Physikkurse Q1 in radiologische Abteilung)
- Unternehmerverband (duales Praktikum im Bereich Technik für interessierte Schülerinnen und Schüler der Oberstufe)
- Volksbank (Bewerbungstraining)
- Philharmonie Essen oder Köln (Besuch von Konzerten mit Schülerinnen und Schülern der Musikurse in Verbindung mit Vorträgen und u. U. kleinen Workshops)

Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die musikalischen Aktivitäten, religiöses Leben und XXX e.V. sowie das Hilfswerk XXX.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungshandeln der Schulleitung

4.1 Führungshandeln der Schulleiterin bzw. des Schulleiters		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine zielbezogene Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.					
4.1.2	Das Personalmanagement der Schulleiterin bzw. des Schulleiters orientiert sich an der Qualitätsentwicklung der Schule.					
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Organisation und Verwaltung.					
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kooperiert und kommuniziert zielorientiert nach außen.					

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Aspekt 4.2 Delegation von Aufgaben

4.2 Delegation von Aufgaben		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter delegiert besondere Aufgaben an einzelne Lehrkräfte.					
4.2.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter vereinbart mit den zuständigen Personen oder Personengruppen regelmäßig Arbeitsvorhaben für bestimmte Zeiträume.					
4.2.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter lässt sich von den zuständigen Personen über die Umsetzung der Vereinbarungen regelmäßig berichten.					

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.2 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.2 nicht angezeigt.

Aspekt 4.3 Organisation des Unterrichts und des Ganztags

4.3 Organisation des Unterrichts und des Ganztags		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter geht mit den der Schule zugewiesenen Zeitkontingenten verantwortlich um.		X			
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass die Tages- und Wochenpläne pädagogisch sinnvoll gestaltet sind.		X			
4.3.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass Stundenausfall vermieden wird.		X			
4.3.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt dafür, dass im Vertretungsunterricht die inhaltliche Kontinuität der Unterrichtsarbeit und der Ganztagsarbeit gewährleistet wird.		X			

Die Schule hat 60-minütige Unterrichtsstunden eingeführt. Die Zufriedenheit mit dieser Änderung ist bei Eltern und Schülerinnen und Schülern sehr hoch. Als wesentliche Gründe für die Zufriedenheit wurden benannt, dass weniger Fächer an einem Tag unterrichtet würden, die Vorbereitung in Hausaufgaben dadurch nicht so kleinschrittig erfolge, weil mehr Zeit für jedes Fach zur Verfügung stünde. Partner/Gruppenarbeit wird jetzt mindestens ein- bis zweimal am Tag gemacht. Präsentationen durch Schülerinnen bzw. Schüler werden häufiger erstellt. Insgesamt sei der Unterricht abwechslungsreicher geworden durch Methoden-Lernen über Methodenkarten / Rollenkarten oder häufigere Wechsel der Lernarrangements.

Die Schule legt ein wirkungsvolles Vertretungskonzept vor. Im Interview beschreiben Schülerinnen und Schüler die durch spontane Ausfälle von Lehrkräften entstehenden Probleme, die jedoch durch die Einführung eines digitalen Stundenplanes verringert wurden. Unterrichtsausfälle gäbe es praktisch nicht. Manchmal kämen Lehrkräfte zu spät zum angesetzten Vertretungsunterricht.

In der Oberstufe würde selbstständiges Arbeiten bevorzugt. Dazu seien in den Leistungskursen Hefte zur Abiturvorbereitung eingeführt worden. Die in diesen Rahmen zu erledigenden Arbeiten würden in zunehmendem Maße strenger kontrolliert.

Eltern bestätigen im Interview, dass Vertretungsfälle sehr konsequent konzeptionell gelöst seien und dass das Vertretungskonzept gut umgesetzt würde. Randstunden fielen sehr selten aus. Normal sei, dass Unterricht inhaltlich vertreten wird. Das für die Oberstufe eingeführte Stellen von Aufgaben durch die zu vertretende Lehrkraft und deren eigenverantwortliche Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler habe sich bewährt. Die erledigten Arbeiten würden kontrolliert, was aus Elternsicht sehr wichtig sei.

Aspekt 4.4 Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Krisenmanagement

4.4 Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Krisenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schulleitung legt Rechenschaft darüber ab, dass die Vorschriften zum Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie zur Unfallverhütung eingehalten werden.					X
4.4.2	Die Schulleitung legt Rechenschaft darüber ab, dass Gesundheitsförderung, ein Hygiene- und Krisenmanagement realisiert werden.					X

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.4 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgrößen zur Verfügung gestellt. Mögliche Handlungsbedarfe müssen mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.4 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Qualifizierung der Lehrkräfte

5.1 Qualifizierung der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule erarbeitet kontinuierlich eine Fortbildungsplanung.			X		
5.1.2	Die Schule setzt ihre Fortbildungsplanung um.					X
5.1.3	Die Schule nutzt die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen systematisch zur Verbesserung ihrer Arbeit.		X			
5.1.4	Die Lehrkräfte kommen ihrer Verpflichtung nach, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden.					X
5.1.5	Die Schule sichert systematisch die Einarbeitung neuen pädagogischen Personals.		X			
5.1.6	Die Schule sichert den schulischen Anteil bei der Ausbildung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst.		X			

Ein systemischer Ansatz für die Planung von Fortbildungen fehlt an der Musterschule. Fortbildungen waren in der Vergangenheit eine Aneinanderreihung von Einzelmaßnahmen, die sich an aktuellen Entwicklungsschwerpunkten orientierten, wie z. B. Fortbildungen für Lehrkräfte in der Sekundarstufe I zur Absicherung der Projekte XXX und YYY, sowie allgemein didaktische Fortbildungen zur Förderung von Methoden- bzw. Medienkompetenzen, die im Zusammenhang mit pädagogischen Tagen durchgeführt wurden. Diese Maßnahmen sind sinnvoll. Eine konzeptionelle, systemisch angelegte Fortbildungsplanung enthält eine an langfristigen Zielen der Schulentwicklung orientierte Bedarfsermittlung und eine daraus resultierende Themenwahl. Letzteres ist an der Musterschule in Ansätzen erkennbar.

Die Wirkungen z. B. der vorgenannten Fortbildungen zu XXX oder YYY sind von Schulleitung und Lehrkräfte nicht in Frage gestellt. Veränderungen können auch von Schülerinnen und Schülern im Interview bestätigt werden. Evaluationen zur Breite und Tiefe der Umsetzung sind nicht erfolgt.

Das Kriterium 5.1.4 dieses Aspektes wird zurzeit wegen fehlender landesweiter Referenzwerte und Vorgaben nicht bewertet.

Neue Kolleginnen und Kollegen werden eingearbeitet. Es gibt ein laufend aktualisiertes Dokument "Newcomer-Info" und Ansprechpartner aus dem Lehrerrat und den Fachschaften.

Die Neuordnung der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern hat ein neues Ausbildungskonzept erforderlich gemacht, das sich noch in der Erarbeitung befindet. Die Vorlage ist zum zweiten Halbjahr verpflichtend. Ein "Anforderungskatalog" für auszubildende Lehrkräfte ist als Checkliste für die Arbeit mit Referendarinnen und Referendaren zu verstehen.

Aspekt 5.2 Personaleinsatz

5.2 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule verfügt über von der Lehrerkonferenz beschlossene Grundsätze zum Einsatz von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften.		X			
5.2.2	Die Einsatzplanung berücksichtigt die von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze und ist transparent.		X			
5.2.3	Die Schule bindet Eltern und außerschulische Personen zielbezogen in die pädagogische Arbeit ein.		X			

Die Schule hat ein Bandbreitenmodell mit hoher Akzeptanz im Kollegium verabredet. Zur Unterrichtsverteilung werden von den Fachvorsitzenden Vorschläge erarbeitet, die in den Fachschaften abgestimmt sind. Individuelle Wünsche der Lehrkräfte nimmt die Schulleitung entgegen. Die Prinzipien der Unterrichtsverteilung berücksichtigen die Indikatoren Rotation, Vorlieben bzw. besondere Expertisen von Lehrkräften, gleichmäßige Korrekturbelastung und Wünsche für Teamzusammensetzungen. Diese allgemein akzeptierte Vorgehensweise hat eine lange Tradition, so dass Konferenzbeschlüsse dazu vom Qualitätsteam nicht feststellbar sind.

Da alle Kurse eines Faches in der Oberstufe zeitgleich Klausuren schreiben, ist Zusammenarbeit bei der Erstellung der Klausuraufgaben möglich und sinnvoll.

Die Schule bindet Eltern in die Arbeit der Erprobungsstufe und in der Übermittagsbetreuung ein.

Aspekt 5.3 Kooperation und Rückmeldung

5.3 Kooperation und Rückmeldung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Lehrkräfte wirken aktiv an der Entwicklung und Gestaltung der Schule mit.		X			
5.3.2	In der Schule ist die Kooperation zwischen unterschiedlichen schulischen Gruppen systematisch angelegt.		X			
5.3.3	In der Schule sind Kooperationsstrukturen für Lehrerteams in den Bereichen Unterricht und Erziehung systematisch angelegt.			X		
5.3.4	Lehrerteams sorgen für die Rückkopplung ihrer Arbeit mit dem System Schule.		X			
5.3.5	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen zur Verbesserung ihres Unterrichts.			X		
5.3.6	Die Lehrkräfte nutzen systematisches Schülerfeedback zur Verbesserung ihres Unterrichts.			X		

Das hohe Engagement der Lehrkräfte bei der Gestaltung des Schullebens und die aktive Beteiligung an der Entwicklung der Schule wurden von Eltern und Schülerinnen und Schüler im Interview uneingeschränkt gelobt und an vielen Beispielen überzeugend dargestellt.

Die systematische Kooperation zwischen unterschiedlichen schulischen Gruppen an der Musterschule wurde für regelmäßig zusammenarbeitende Jahrgangsteams, Klassenteams, Fachgruppen, das Schulleitungsteam und das Schulentwicklungsteam zur Schulentwicklung beschrieben. Die Zusammenarbeit von Lehrkräften mit dem OGS - Personal in der Übermittagsbetreuung ist allerdings ein Handlungsfeld.

Die Schule hat in den letzten zehn Jahren eine Praxis der Schulentwicklung eingeführt, deren Umsetzung von den Beteiligten unterschiedlich wahrgenommen wird. Aus Sicht des Qualitäts-teams bezieht sich das vor allem auf die Funktionen oder Aktivitäten der verschiedenen Gruppen wie Fachschaften, Schulentwicklungsteam, erweiterte Schulleitung und Schulleitung im Prozess der Schulentwicklung. Die Sicht auf Funktionen und Rollen ist unterschiedlich und wird von Lehrkräften unterschiedlich wahrgenommen. Ohne die Möglichkeit, diese zu hinterfragen oder zu überprüfen, werden tradierte neben neu eingeführten Vorgehensweisen gelebt.

Nicht einheitlich ist die Sicht auf die Rolle des Schulentwicklungsteams. Entwickelt dieses kurzfristige (Jahresarbeitsplan) Konkretisierungen für beschlossene Entwicklungslinien der Schule, oder macht es Vorschläge, über deren Umsetzung noch entschieden wird? Sucht es Defizite im Schulleben oder im Unterricht, um Entwicklungen anzustoßen, oder überprüft/evaluiert sie die Umsetzung von beschlossenen Vorhaben?

Die erweiterte Schulleitung ist ein neu an der Schule etabliertes Gremium, dessen Funktionen sich nicht aus gesetzlichen Vorgaben erschließen. Die Beschreibung von Aufgaben und Befugnissen bedarf deshalb besonderer Sorgfalt und muss noch geleistet werden.

Über die vorhandene starke Kooperationsbereitschaft hinaus sind zusätzlich Vereinbarungen über Strukturen, Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit, die von einem breiten Konsens bewusst getragen werden, erforderlich, die mehr sind als die nicht hinterfragte Fortführung und Durchsetzung dessen, was schon immer galt oder neu ist.

Die Schule verfügt nur in geringem Maße über systematisch angelegte vertikale und horizontale Strukturen zur Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Verständnis des Qualitätstabelleaus (siehe dort: Indikatoren zum Kriterium 5.3.3), das transparente Erarbeitung von Zielen in dialogischer Kommunikation und eine reziproken Feedbackkultur in der Teamentwicklung bevorzugt.

Gute Ansätze mit Blick auf horizontale Strukturen in der Fachschaftsarbeit zeigt die Abstimmung der fachlichen Unterrichtsinhalte in den Jahrgangstufen, die zur Planung paralleler Klassenarbeiten dient. Die Zusammenarbeit der Klassenleitungen als horizontal angelegte Vernetzung unterstützt die erzieherische Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Diese Arbeit wird vertikal von der Arbeitsgruppe der Beratungslehrerinnen und -lehrer gesteuert.

Die vorhandenen Lehrerteams sorgen für eine Rückkopplung (Kriterium 5.3.4) mit Gremien und der Schulleitung. Die Notwendigkeit einer solchen Rückkopplung ist Konsens im Interview mit den Lehrkräften und wird als ein sehr wichtiges Element des schulischen Zusammenlebens und der schulischen Weiterentwicklung gesehen. Der Wille zur Zusammenarbeit ist sehr hoch.

Trotz dieser guten Voraussetzungen wurden in den Interviews weitere Handlungsfelder bezüglich der systematischen Anlage und Transparenz der Kommunikationsstrukturen sichtbar.

Es besteht keine Vernetzung und Strukturierung für eine Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit, insbesondere für die qualifizierte gemeinsame Unterrichtsvorbereitung. Systematische Feedbackverfahren zum Unterricht (z. B. durch Hospitationen) sind nicht angelegt. Bisher nicht erfolgt ist die vereinbarte Gestaltung der Schulentwicklung als Veränderungsprozess, der alle Beteiligten fordert, weil sich Arbeitsbeziehungen und eigene Aufgabendefinitionen durch angestrebte Entwicklungen verändern (Changemanagement). Der Prozess für die begründete Antwort auf die Frage „Was machen wir als Team in Zukunft und was machen wir nicht mehr?“ erfordert ein transparentes Management und kriterienbezogene Entscheidungen. Vereinbarungen zu einem solchen Prozess (oder Beschreibungen einer gelebten Praxis) waren für das Qualitätsteam an der Musterschule nur in Ansätzen sichtbar.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Beschreibung der Bewertung der Aspekte des Qualitätsbereichs 6 wird für das Euregio-Gymnasium als zusammenfassender Block vorgenommen, weil das eine Gesamtschau auf die Entwicklungsarbeit der Schule ermöglicht.

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den Entwicklungsstand der Schule.			X		
6.1.2	Das Schulprogramm wird nach einem strukturierten Verfahren regelmäßig fortgeschrieben.			X		
6.1.3	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Unterrichtsentwicklung.			X		
6.1.4	Das Schulprogramm enthält Zielsetzungen für die Erziehungsarbeit.		X			
6.1.5	Die Schule verfügt über eine Struktur für eine Steuerung des Prozesses der Schulentwicklung.		X			

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule analysiert und bewertet regelmäßig bereits vorliegende Daten.		X			
6.2.2	Die Schule analysiert die Ergebnisse von Lernstanderhebungen und – soweit sie davon betroffen ist – von zentralen Prüfungen.		X			
6.2.3	Die Schule evaluiert auf der Grundlage des Schulprogramms in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit.			X		

6.3 Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprogramms		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule vereinbart Maßnahmen für die weitere Schulentwicklung.		X			
6.3.2	Die Entwicklungsvorhaben sind in einer kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmenplanung konkretisiert.			X		
6.3.3	Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmenplanung erfolgt eine systematische Bilanzierung und Rechenschaftslegung gegenüber den schulischen Gremien.		X			
6.3.4	Die Schule zieht aus Bilanzierungen Konsequenzen und steuert bei Bedarf nach		X			

Die Musterschule orientiert sich in seiner Schulprogrammarbeit nicht an den ministeriellen Vorgaben:

*"Das Schulprogramm enthält als Grundbestandteile eine **Schuldarstellung** (Elemente z. B. Leitbild einer Schule, pädagogische Grundorientierungen und Erziehungsauftrag, Bericht über die bisherige Entwicklungsarbeit) und eine **Planung der Schulentwicklung** (mit den Elementen*

Entwicklungsziele, Arbeitsplan, Fortbildungsplanung, Planungen zur Evaluation). Dabei sind die Felder **Unterricht** und Erziehungsarbeit unter Einbeziehung des Prinzips der umfassenden Förderung aller Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise zu berücksichtigen.

Die Schulen **schreiben** das Schulprogramm **regelmäßig fort** und **überprüfen** in regelmäßigen Abständen **die Wirksamkeit** des Schulprogramms sowie den Erfolg ihrer Arbeit."

aus Schulprogrammarbeit, RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 16. 9. 2005 (ABl. NRW. S. 377)

Ein Schulprogramm im Sinne dieser Vorgaben hat die Schule nicht erarbeitet. Stattdessen legt die Schule eine Fülle von Einzeldokumenten vor, die ein einheitliches Layout (Überschrift, Bearbeiter/in, Stand) besitzen. Eine zusammenführende Struktur oder sinnvolle Gliederung für diese Dokumente existiert nicht. Die Einordnung erfolgt in drei Ordner, in denen an der Schule vorhandene Konzepte bzw. Aktivitäten, vorhandene schulinterne Lehrpläne und weitere Dokumente in alphabetischer Reihenfolge gesammelt sind.

Im Dokument "Leitbild" ist keine Schwerpunktbildung im Sinne einer Profilbildung erkennbar. Ein direkter Bezug dieses Dokuments zu den übrigen ist nicht hergestellt. In der Gesamtschau legen die Dokumente nahe, dass sich die Schule auf die Bereiche "Soziales Lernen" und "MINT" (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) konzentrieren möchte. Diese beiden Bereiche sind jedoch nicht in ein kohärentes Gesamtkonzept eingebettet.

Dem Leitbild steht das im Internetauftritt (Menüpunkt Euregio) dargestellte "Leitmotiv" gegenüber: *"Besondere Kennzeichen der Musterschule sind der Sprachenschwerpunkt in Verbindung mit vielfältigen Angeboten in anderen Bereichen und der gemeinsamen Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur."*

Es gibt vereinzelt Aussagen zu voneinander losgelösten und nicht an das Schulprogramm angebotenen Entwicklungsbereichen mit Zielformulierungen, die aber häufig "wünschenswerte bzw. mögliche" Projekte/Anschaffungen beschreiben (siehe Dokumente der Curricula). Gründe für Entwicklungen werden nur selten genannt (siehe Erweiterung des Beratungsteams im Dokument Beratungskonzept). Ein festgelegtes Verfahren für die Fortschreibung des Schulprogramms, einen Verantwortlichen für das Schulprogramm oder eine für die Fortschreibung zuständige AG hat die Schule nicht eingerichtet.

Für den Bereich Unterricht bzw. Unterrichtsentwicklung fehlt eine systemische Darstellung. Einzelne Dokumente lassen Arbeitsschwerpunkte vermuten, wie z. B. "Teilnahme an (Modell-) Projekten: Lernpotentiale. Individuell fördern im Gymnasium." Im Schulprogramm wird im "Konzept Individuelle Förderung" dieses Projekt nicht berücksichtigt.

Das "Leitbild" enthält oberflächliche Aussagen zu Zielen, die durch die Erziehungsarbeit an der Schule erreicht werden sollen: " ... Die Musterschule hat das Ziel ... "selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der modernen Welt ... mit ihren globalen, technologischen und divergierenden sozialen Strukturen vorzubereiten." Als Maßnahmen zur Zielerreichung werden in anderen Dokumenten benannt: Vereinbarungen zu Sozial- und Arbeitsverhalten (Dokument Arbeits- und Sozialverhalten), Lernen lernen (Dokument Selbstständiges Lernen) und Soziales Lernen (Dokument Soziales Lernen).

Die Entwicklung der Schule wird vom Schulentwicklungsteam, das von der Lehrerkonferenz gewählt wurde, vorangebracht." (Dokument Teamarbeit). Es gibt in den Dokumenten keine weiteren Angaben zu Verantwortlichkeiten, Umfang, Struktur, Zielen, Arbeitsprozessen dieser Gruppe.

Im Interview mit den Lehrkräften wird deutlich, dass die Dokumentensammlung "Schulprogramm" als Bausteine zur Weiterentwicklung verstanden wird. Die Weiterentwicklung geschehe in unterschiedlichen Gruppen bzw. Gremien. Vorgaben zur Strukturierung oder die Herstellung von Bezügen dazu existierten nicht. So würde das Methodenkonzept vom Schulentwicklungsteam entwickelt, eine Rückkopplung mit den Fachcurricula sei aber noch nicht erfolgt. Die Beratungslehrer wurden beauftragt, ein Konzept zu entwickeln und zu verschriftlichen. Eine Rückkopplung mit anderen Gremien und Gruppen erfolgte bisher nicht. Einigkeit bestehe aber darin, dass Soziales Lernen ein Schwerpunkt der schulischen Arbeit sein solle und eine besondere Stellung im zu entwickelnden schulischen Leitbild haben soll.

Eltern ist das Schulprogramm unbekannt. Sie äußern im Interview ihre Vorstellungen über die möglichen Entwicklungsperspektiven bzw. Ziele der Schule:

- die ganzheitliche Sicht auf die Schülerinnen und Schüler verbunden mit dem Prinzip, jedem einen Chance zu geben und keinen zurückzulassen wäre ausbaufähig,
- eine weitere Entwicklung im naturwissenschaftlichen Bereich (MINT ist bei 60 % der Eltern bekannt) wäre gut für die Berufsfindung der Schülerinnen und Schüler,
- dazu wäre ein stärkerer Praxisbezug - auch zu Firmen im Umland - zu fördern,
- dazu mehr Anschaffungen von Computern und Beamern in den Klassen,
- dazu das Fach Technik als Schwerpunkt ausbauen,
- noch mehr Systematik in die Schule hineinzubringen dadurch, dass gute Ideen von Lehrkräften von allen verpflichtend umgesetzt werden.

Fazit: Systematische an den Vorgaben des Landes orientiert Schulprogrammarbeit als Werkzeug zur Schulentwicklung unter stärkerer Berücksichtigung von Beteiligungsmöglichkeiten durch Schülerinnen, Schüler und Eltern ist ein Handlungsfeld der Schule. Die Schwerpunktsetzungen aus dieser Entwicklungsarbeit sollten dabei durch Evaluationsmaßnahmen zur Kontrolle der Fortschritte begleitet werden. Die Schule selbst hat bei der Durchführung von Evaluationen ihre Kompetenzen unter Beweis gestellt. Die Auswertungen vorhandener schulischer Daten (Kriterium 6.2.1) werden von der Schule in angemessener Weise genutzt.

6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die folgenden Aussagen zu Bewertungen gelten **nicht** für den „Aspekt 2.3 Unterricht“. Das Bewertungsverfahren zu den Unterrichtsbeobachtungen ist im Kapitel 5.2 im Zusammenhang mit den Darstellungen zum Aspekt 2.3 erläutert.

Die Qualitätsanalyse sieht auf zwei Ebenen eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von Qualitätsaspekten erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1". Die Bewertung eines Aspektes wird aus den Bewertungen der untergeordneten Kriterien nach einem festgelegten Verfahren gewonnen. Dieses ist auf der folgenden Seite erläutert.

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "–" und "– –". Die Bedeutung dieser Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
–	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
– –	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich.

Bewertung der Qualitätsaspekte

Bewertungsstufen		
4	stark	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut .
	Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der Stufe 4, wenn alle zugehörigen Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind und mindestens die Hälfte der Kriterien mit " + + ".	
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
	Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der Stufe 3, wenn mehr als 50% der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind.	
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
	Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der Stufe 2, wenn 50 % oder weniger, aber mehr als 30 % der bewerteten Kriterien mit " + " oder " + + " bewertet sind UND der Anteil der mit " – – " bewerteten Kriterien darf maximal 65 % sein.	
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich .
	Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der Stufe 1, wenn mehr als 65 % der bewerteten Kriterien mit " – – " bewertet sind ODER wenn mindestens 50 % der bewerteten Kriterien mit " – – " und weniger als 30 % positiv (" + " oder " + + ") bewertet sind.	